

Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 86 (1931)

Artikel: Unbekannte ausländische Quellen zur Geschichte der Kappelerkriege

Autor: Weisz, Leo

Kapitel: I: Berichte über den ersten Krieg

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-117979>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nis ihrer Durchforschung legen wir in der nachfolgenden Aktenpublikation vor. (Die Durchsuchung weiterer Archive Deutschlands und Oesterreichs konnten wir noch nicht zu Ende führen. Ihr Material soll später zur Veröffentlichung gelangen.)

Was wir hier bereits diesmal zu bieten in der Lage sind, ist — so glauben wir — geeignet, unsere Kenntnisse über die Religionskriege der Schweiz und über die diplomatischen Gepflogenheiten jener Zeit in mancher Hinsicht zu erweitern. Auf eine Erläuterung der Akten mußten wir aus raumtechnischen Gründen verzichten. Wir durften dies umso eher tun, als wir ja die etwa zu erläuternden Fragen in der Festgabe des Zwinglivereins zu Ehren Hermann Eschers 1927 bereits ausführlich erörtert haben. (Die dort abgedruckten Stücke sind hier durch Petitsatz kenntlich gemacht.)

I. Berichte über den ersten Krieg.

1. Brief des Schultheißen von Waldshut an den Markgrafen Ernst von Baden.

1528. November 4.

Durchleuchtiger hochgeporner gnediger fürst und her. Euwern fürstlichen gnaden sind zu voran myn gantz underthenig willig dienst. Gnediger fürst und her. E. f. g. füge ich gewiß zu vernemen, daß die von B e r n mit iren hauptbannern auf seind und über ire lantschaft ime Stubental und ander, die zu strofen und haben inen die von Zürich zugesagt mit allem irem vermögen auch zu ziehen, als man dan sagt, sie schon zogen. Wie dem allem, so lossend sich die von Zürich hören, sie haben ein verstand, wann sie die uff dem S c h w a r t z w a l d und ime C l e c k g a w manen, so werden sie mit allem vermögen zu inen ziehen. Wo das war solt sin, das ich doch nit hoff, hot e. f. g. wol ab ze

nemen, was e. f. g. und allen menschen daran gelegen würd sin, dann ich bin ungezwiflet, wüßten sie noch ein bosers zu erdencken, domit ir fuler anschlag für sich ging, sie würdens nit underwegen lassen.

Gnediger fürst und her. Witer hab e. f. g. zu vernemen, daß sich gegen disen zweyen orten mechtig rüsten und auch uff sind, die von Switz, Ure, Lucern, Underwalden und andere mer und wollen der von Bern buerschaft nit verlossen. Dortzu so sind die Wallischer mit macht auch uff, zu der buerschaft zu ziehen und ist ein solche uffrur in der eitgenoschaft, die under inen noch nie erhört ist. Es ritten ettlich ort vast dazwüschien sie zu stillen, wie es sich aber schicken will, stot zu dem almechtigen got. Solch hab ich e. f. g. undertheniger meynung nit willen verhalten, domit e. f. g. auch wüß, ein treuw fürsehung zu haben. E. f. g. mit aller underthenigkeit zu dienen bin ich gantz willig.

Geben uff mittwoch den IIII tag novembris anno etc XXVIII jar.

E. f. g. undertheniger

Ludwig Horneck von Hornberg
k. mt. Schultheiß zu Walshut.

[Original: General-Landesarchiv Karlsruhe (GLA), Personalien Baden-Durlach 165, Correspondenz 1528—1534.]

2. Protokolle über die Verhandlungen am Innsbrucker Hof über die Frage eines Bündnisses mit den V Orten.

a) Der Casus so beratschlagt solle werden.

1529. Januar 12.

Die von Zyrch sein der anfang und ursprung alles luterischen wesens in gemainer aydgenoßschaft, von denen ist auch das gift in all ander aydgenossen geflossen, ausgenommen die nachfolgenden örter:

Dieselben von Zirch, haben mit sambt denen von Bern sovil practicirt, das sy die stat Costentz zuwider dem

bericht zu Basel, und der erbainigung mit dem loblichen haus Osterreich aufgericht, zu burgern auf und angenommen.

Die von Zyrch, Bern und Costentz haben allen alten herbrachten gotzdinst, stiftungen und der kirchen gebrauch abgetan, die clöster zerstört und erödt, sich aller obergkhait über die geistlichen underzogen und die gültu und güter zu denselbigem gotzheusern gehörig, von den fürsten von Osterreich und andern frumen cristglaubigen menschen dahin gestiftt und geben, zu irn handen gezogen und dergleichen mit deren gülden und gütern mit kö. mt. landen gevallent und gelegen, den gotzheusern in der aydgenossenschaft zugehörig, ze handeln understanden, so aber die kö. mt. sollichts nit hat wöllen zue sehen noch gestatten, ist darauf ervolgt das die drey stet Zirch, Bern und Costentz darumb der reichs regierung, den stenden des punds zu Schwaben, der regierungen der oberösterreichischen lande und in Ober-Elsaß, auch sondern personen, mit angehengkten troungen geschriben, und die kö. mt. und die regierung der oberösterreichischen land an bemelte end und inen, den dreyen stetten hinwiederumb geschriben, geantwurt, auch sich erpoten haben, wie die kö. mt. des gnedigen wissen tregt und die tyrolisch cantzley allweg guete bericht geben mag.

Diese zwytrachtigkhait im glauben hat zwischen inen, den aydgenossen selbst, die größist unainigkheit verursacht und erweckht, desgleich seyt irs anfangs by inen nie gewesen ist.

Dann sy seindt dreyerlay gestalt under inen selbs, ain teil gar böß, ain tail gar gut und ain tail halb und halb.

Die von Zirch und Pern, sein mit allen iren underthanen luterisch, wiewol vil der Perner underthanen mit großem unwillen und die guot hoffnung haben, solher unglaub solle mit der zeit geendert werden.

Die fünf lender Lucern, Uri, Schweitz, Underwalden und Zug, mit sambt allen zehenden von Wallis, denen syben sein, haben sich veraynt und verpunden, beym alten warn

cristenlichen glauben zu beleyben, all bündt under inen, den aydgenossen, hindangesetzt.

Die von Freyburg im Ücht-Landt und Solothurn haben sich nach der disputation zu Baden veraint und beharrn darauf bey dem altn glaubn ze bleiben, aber mit den anderen fünf lendern in ain pundt zu begeben, all ander pündtnuß hindangesetz, diser zeit für beschwerlichen gehalten. Aber die länder hoffen, so sy hilf bedürfen, es würde bey inen kein mangl erscheinen.

Die von Glaryß seindt zum halb tail nichts wert. Von dem monadt mayen bishero ist weder gericht noch recht gehalten worden, was auch verabschidet wurdet, das wollen die luterischen nit annemen.

Die Appenzeller haben in jeder pfarr ain merers gemacht, darauf geschworen und halten ir landsordnung, glaubt yde pfarr, was inen geliebt und das mer worden ist.

Zu Schaffhausen leßt man beyden partheyen ire prediger, sy halten in allen kirchen meß, haben nach irm ersten vall, darin sy bey den pösisten gewesen sein, etwas widerkert.

Zu Pasl sein syben kirchen zerprochen und die pilder heraus gethan. Der merer tail ist guet gwesen, haben sich aber durch ainen schein ains monadts, das die luterischen mit zerprechung der syben kirchen benüegig gewesen sollten sein, abtreiben lassen und darauf geschworn und sich mittlerzeit die luterischen gemert und ist doch belyben steen, bis auf die jüngst aufrur auf dem Cristag entstanden, haben die in der klainen stat als die gueten die Rheinprucken eingenommen, und die auf Sant Petersperg auch als die gueten das zeughaus, vor den posen erhalten, zwentzigkh priester sein mit ihrer weer in das münster kumen, also ze stundt sein die von Zyrch und Pern on zweyfl nit ungeverlich, sonder aus vorgender verordnung der luterischen zu Basl ankomen und zu handlen understanden. Aber die gueten von Basl haben außeralben deren von den lendern nit hörn wöllen. Die von den len-

dern sein auch ankomen und haben zuo hinlegung der auf-
 rur erstlich ein haubt anfahen die räte miteinander ver-
 ainen und darnach bey der gemain handln, aber die lute-
 rischen haben solich fürnemen, als zu irer practigkh un-
 dinstlich, nit leyden wollen und ist doch sovil vertädigt
 worden, das meniglich haimziehen und niemands der an-
 dern beschedigen solte, von bayden tayln ain ausschuß
 gemacht worden, die des alten glaubens haben der ayd-
 genossen entschaidt gewarten wollen, die anderen nit. Da-
 rauf seint von ainem rat zehen, halb gut und halb pös, für-
 geschlagen und ausgeschossen worden, die haben, nach
 langer handlung und verenderung irer fursleg, die mitl, wie
 die durch die regirung zu Enssenheim und mich Jacoben
 Stürzel geschriben und mündtlich angezaigt seint, für-
 genommen und beslossen. — Die von landern haben sich
 mergken lassen sy wellen versuchen enderung ze machen,
 wo nit, die sach in ain verzug stellen, wo das auch nit er-
 langt werd, nit bei der handlung sein.

Der tag, der zwischen denen von Bern und Under-
 walden irer spenn halben vor den von Pasl, Schaffhausen,
 Appenzell und Grauenpünden zu Baden sollt gehalten wor-
 den sein, ist von ettlichen ortern abgeschriben und deß-
 halben nichts fruchtpars gehandelt, on zweifl aus ursachen
 uberiger unainigkhait von tag zu tag von newem entspringt.

Die pösen feyrn nit irn anhang zemerer, die guten
 ainfelltig zemachen und zu inen ze ziehen, dann die von
 Zürich und Bern haben ir potschaften geschickt in das Tur-
 gew und in die lender, die die alten aydgenossen miteinander
 in gemein haben, gemainden gehalten und ain merers ge-
 macht. Item zu Dießenhoven ist gleich halb und halb
 gewesen bis an zwen der pösen, die haben die guten über-
 meret. Also haben sy auch new praedicanten an der hei-
 ligen dreier königtag aufgestellt zu Dießenhoven, Stegk-
 porn und Ermattingen, Berwang, Mannenbach und andrer
 ort. Im Reintal ist gleicherweise zum vall khomen.

Die von Zürich, Bern und Costentz haben auch die von Mülhausen und die statt zu Sandt Gallen in ir newe pundtnuß ainander bey irem newen glauben zuhandthaben genomen.

Straspurg reit von und zue und andere deren von Zürich, Bern und Costentz bracktigken bei andern außerhalb der aidgenosschaft ist unverporgen und von tag zu tag wirdts ye erger je pöser.

Nun haben die von den fünf ländern bei etlichen under uns ervordereten, wie die kö. mt. bericht ist, mit höchstem vleiß angesucht und zu erkennen geben, sy seien des gemüts, bey dem waren christenlichen glouben zue beleiben, sich davon nit dringen zelassen, sonder all ir vermögen leibs und guets daran zu wagen und zustrecken, wollen auch zuvordrest die kö. mt. zu Hungern und Behain etc. und all christlich potentaten zum höchsten umb hilf und beystant ansuchen, wollten aber am liebsten mit kö. mt. ain verstant und pündtnus machen und wo der kö. mt. zuerhaltung des glaubens in ir pündtnus ze chomen gelegen were, leib und guet daran setzen und gueten glauben halten, und wo der hertzog von Saphoi auch in ir pündtnus khäme, den andern starckh genug sein, gueter hoffnung, das auch dardurch aller khrieg fürkhomen, und ain schwert das ander in der schaiden behallten, dann wann Zürich, Bern und Chostenz, ychtzig wider die kö. mt. fürnemen würde, wollten sy inen in ire länder fallen und sy wollten handt behalten, dergleichen sich zu kö. mt. hinwider zuegescheen auch versehen, mit mererm erpieten.

Soverr sy aber nyndert hylf und beystandt finden, sonder verlassen werden, wollen sy sich doch der khetze-
reyn weren so lang sy mögen und so sich vor der andern gewalt nit enthalten mögen, sich alsdann und zuo letst an den gemainen man schlagen, der lust hab, weder zins, zehenten, noch gülden ze geben und dardurch den andern tayl sein fürnemen dermaßen verweren, das inen dannocht ir handlung zuo khainem guten erschießen solle.

Sy bedenckhen auch, das hinlegung der zwitracht zwischen romischer khays. mt. und dem khünig von Franckhreich, dem andern tayl ain großen schreckhen pringen wurde. Erkhennen sich aber darinnen zehandln zu klain fueg, was aber an sy gelangte, wollten sy khain müe sparn. Und so kö. mt. annemlich were, von capiteln ainer püntnus reden zelassen, wöllten sy erscheinen, wohin sy von kö. mt. beschaiden wurden, gleichwol mit dem anhang, on nachtail der erbainigung oder wie sich der rat-slag begeben würde, der hoffnung die kö. mt. und sich selbst durch disen weg vor khrieg zu bewaren.

Des frantzosen pottschaft befleißt sich hoch, die aydgenossen zu verainen.

[Abschrift: Bayer. Geh. Staatsarchiv, München, K schw. 265/22. fo. 74—77.]

b) Beratungen des geheimen Rates zu Innsbruck.

1529. Januar 14. und 15.

Auf diese hochwichtige sach hat die kö. mt. ettlich under uns alhere ervordert und uns alle ervordert die sach zu beratslagen und seiner mt. unser guotbedüngkhen anzuzeigen.

Haben wir die sach mit höchstem vleyß bewegen und befunden, das sich mit den fünf ortern und andern irn anhangern einzelassen etwas gefehrlich ist, aus nachfolgenden ursachen.

Zum ersten, das auf die aidgenossen wenig glauben ze setzen sei und das die gueten und mitlmeßigen under inen selbs nit gar ainhellig sein, das sy auch selbs besorgen man setzt mißtrauen in sy,

Zum andern, das der fünf orten macht gegen den anderen schwach und khlain, sy auch dem haus Oesterreich entlegen seien, aber der ander tail mechtig und stargkh ist und an kö. mt. land und leut grenitzet,

Zum dritten, so man sich einlassen und nit helfen sollt oder mocht, das zu besorgen wär, sy würden sich über den dritten verainen, yeder den andern glauben lassen, was er wollte, und die kö. mt., als ain dritten bekriegen und kö. mt. die gueten darumb, das sy wären verlassen worden, wider sich, zu großer uneinigkeit verursachen,

Zum vierten, hindangesetzt vil ander ursachen, das sy kö. mt. zum hochsten enthalten sollen den aidgenossen kain ursach zum krieg wider sein kö. mt. zegeben, so sich aber seine mt. mit dem ainen tail einlassen, das der ander tail villeicht darumb zum krieg verursacht werden möcht und sich entschuldigen würde, es wäre wider die erbainung, sy, die aidgenossen voneinander zertrennen, gehandelt worden.

Herentgegen, das man sich mit inen einlassen solle, sein nachvolgend ursachen bewegen:

Zum ersten tuts, kö. mt., das gar in kurtzer zeit die pösen alles das so unter Pasl und ob Straßburg ist, gewyslich zum abfal bewegen und bringen werden,

Zum andern, das sich solher abfal noch wyter zu den reichstetten stregkhen und ziehen werde, die dann ain zeither ettlich trefflich gesprech, des lütterisch wesen zu erhalten, mit ainander gehabt haben,

Zum dritten das sollichts all underthanen zu neuer auf-ruer verursachen und bewegen werde, wie dann zu besorgen, das vil der gestraften underthanen auf den ausgang der aidgenossen handlung ir vleyßig aufmergkhen haben,

Und in summa, daß sich, es gang wellichen weg es wolle, die kö. mt. laß sich mit den gueten ein oder nit, kains andern dann ains kriegs zuversehen und derselb menschlich durch kainen andern weg, dann durch ain tapfere und wolgeruste gegenwer, auch durch zertrennung der aydgenossen und ansichziehung des ainen tails mögen verhuet und fürkomen werden.

Wiewol nun in solher disputacion den ersten tag dis ratslags ettlich under uns mainen, die kö. mt. sollte sich

der aydgenossen unrue in nichts beladen, dann allein mit denen von Zyrch, Bern und Costenz und iren anhangern auf ain solhe mainung zu ainem gewondlichen tag der aydgenossen versamblung, durch ain pottschaft, handeln lassen, seine mayestat vernomen, das zwischen inen von wegen des glaubens ain große uneinigkeit schwebte, das ware seiner mt. layd, vermaynte sy zu guetem friden erpüten sich darinn alles was darzu dienen möcht zu handln, wo sy aber nit möchten veraint werden, das sich dann für sich nemen, das kayserlich edict, das ain yeder den andern bey dem, das er getraute zuverantworten, beleiben lassen, und dawider zu nichts betrengen oder vergweltigen, sonder also gegeneinander, bis uf den künftigen reichstag fridlich stillsteen sollten, wo aber ain tail den andern hiewider zu beschweren understeen, so wurde sich sein kö. mt. doch allweg der erbainigung gemäß, halten,

So sein doch den andern tag dis ratschlags die obgeschriben argument, warumb sy die kö. mt. nit einlassen sollte, widerumb fürgenommen und ist von derselben auflosung nachvolgender mainung geredt:

Auf das erst argument, das auf die aidgenossen wenig glauben ze setzen sei, achten wir, die ervorderten, sy werden glauben halten und die kö. mt. bedurf darinn nit zweyflen. Das aber die gueten nit gar ainhellig seien, habe auch nit statt, dann sy seien ob dem rechten haubtstugkh, das ist der glaub, gantz ainhellig,

Zum andern, so irr die ungleicheit der macht bayder tayln nit, dann es sey Gott dem allmechtigen zu vertrauen, er werde den handthabern des glaubens beysteen, darzue auch zu verhelfen, die hertzogen von Lottringen und Saphoy, auch der bischof von Costenz, vil frummer prelaten, graven, ritter und knecht, im lande zue Swaben, auch die reichstette Kollmar, Schletzstat, Ueberlingen, Ravenspurg, Wangen etc. werden zue diser verainung auch bewegt und pracht, so haben sich auch die von Rotweyl auf der von Zirch und Bern botschaft werbung gar wol gehalten,

Auf den dritten gegenwurf, das sich baide tayl ob dem dritten verainen mocht etc. sagen wir, die ervorderten, das sy, die aydgenossen, dermaßen gegeneinander von des glaubens wegen verhaßt, das bey khainer lieblichen noch guetlichen veraynung zuversehen sey,

Auf das viert argument, das kö. mt. khain ursach zum krieg geben solle und das die aydgenossen sich entschuldigen wurden, es were wider die erbaynigung gehandelt etc. ist bewegen, das diser gegenwurf auch nichts erzwingt, dan die erbaynigung berürt den glauben nit, zu der zeit der aufrichtung der erbaynigung ist nie gedacht, das ain solche irrung und abfall im glauben bei den teutschen entsteen sollt, dartzue entschuldigen sich die von Zirch, Bern und Costentz, ir burgerschaften und new puntnus darmit, das sy sagen, das wort gottes sey frey, und khainer puntnuß underworfen. Aber die bewegung ains khriegs betreffent, ist mit allem vleiß erwegen, das derselb durch khain mitl, dann wie obsteet, möge verhüet werden, sonder gewißlich und unvermeydlich zugewarten sey, sodann die kö. mt., laß sy sich ein oder nit, ye ain khrieg haben, und so der fürfallen, niemants beschwerlicher, dann kö. mt. underthanen, landen und leuten, obliegen werde, dem aber die selben on große hilf nit widersteen mögen, das pesser sey, die gueten, die noch bestendig seyen, zu erhalten und die gueten, die vergeweltiget und gern widerkherten, dero vil sein, zu widerpringen und aufzurichten und noch mereren vall, der sich all stunt erzaigt, zu verhueten und so es ye zum khrieg khumen mues, das aber pesser, das die aydgenossen zertrennt seien und die kö. mt. den halben tail der aidgenossen zu hilf oder doch zum wenigsten nit all aidgenossen wider sich hab, sich auch die guten nit entschuldigen mügen, sy seien von kö. mt. und allen cristlichen potentaten in irem cristlichen fürnemen, on aller hilf, verlassen.

Und darumb das alles aigentlich bedacht, ainhelliglich von den räten dahin beslossen, daß die kö. mt. auf der

guten lender beger und vlissig ansuchen ain malstat zu Zell am Undersee, Waldshut oder Veldkirchen benennen, die dahin khomen lassen, seiner mt. commissarien auch dahin schicken, sy in irem begeren und fürs lag zuvernemen und mit inen auf mittl und weg ainer pundtnuß, trost und hilf, zu ratslagen und ze handln, doch nichts bis auf kö. mt., entlich beslissen und denselben räten zu solicher handlung ungeverlich ain instruction, beiliegender form, geben solle.

Darneben auch vleiß ze haben, die herzogen von Lotringen und Saphoi, bischof, prelaten, graven, freien rittern, knecht und stett, wie ob steet, in dise püntnuß zu bewegen und zu bringen, auch des haubtmanns zu Mistl in diser handlung khains wegs zu vergessen.

Der zuversicht, dise handlung werde dem landsfriden, kayserlichem edict und aller erberkhait, gleichmäßig gegen Gott und der welt verantwortlich und unverweislich sein, auch der almechtig Gott sein gottlich genad geben und diser verpüntnuß glückh und segn verleihen und durch disen weg krieg und plutvergießen im peßten verhuert und wo die kö. mt. ain solliche pundtnuß hette, so möchte kö. mt. dest trostlicher von den erblanden wider die türken ziehen, es möchte auch mit der zeit kö. mt. in Italia mit dem paß und abstellung des zuelaufs zum franzosen, hoch erschießlich werden.

Es sieht auch die rät für gut an, daß die kö. mt. diese sach an die gantz regierung und ettlich von der landschaft seiner mt. dar zue gevellig, gelangen lassen, irs rats pfleg, und was beslossen werdt, dasselb alles den regierungen in Oberelsaß und Wirttemberg verkündt und zu wissen thue, darbei haben die räte für gut angesehen, wie die von Zirch, Bern und Costentz botschaften und predicanten allenthalben ausschicken, die gueten abfellig und inen anhengig, zumachen, daß man dargegen vil pücher zu beschirmung und erhaltung des glaubens schreyben, truckhen und under die aydgenossen allenthalben bringen solle, die gueten damit zu underweysen, zu besterkhen und beym glauben zu erhalten.

Wiewohl nun die kö. mt. disen ratslag eigentlichen vernomen und seiner mayestat denselben gentzlich gevalen, so hat doch seine mt. noch, nach merer erfahrung willen, disen ratslag noch bemelten personen auch fürtragen lassen und ist abermals beslossen, wie hernach volgt.

Das alles stellen die verordneten räte ir kö. mt. genedigs bedunckhen:

Von kö. mt. verordneten

Herr Statthalter, Herr Johann Fabri und Herr
Beat Wydman doctores

Von der regierung hie

Herr Cantzler und Jacob Frankfurter

Die ervorderten und beschribenen

Herr Ulrich von Habsperg, Herr Marchs Sittich von
Embs, Herr Hans Jacob von Landaw, Herr Egk von
Reysach ritter, Herr Jacob Stürzl und Jos. Laubenweg.

[A b s c h r i f t : Geh. Staatsarchiv München, wie oben, fo. 78
bis 82.]

c. Hauptverhandlungen.

1529. Januar 17.

Auf kö. mt. unsers genedigsten herrn bevelh sein seiner mt. marschalch und hofräte, statthalter und rete des regiments und der chamer, auch die verordneten von einer ersamen landtschaft zusamبت den ervorderten von den vordern landen zusammenkommen und haben den verfaßten ratschlag gehört und nachvolgender meynung gehandelt und beschlossen:

Ettlich, ungeverlich fünf, haben für sich genumen und bewegen, das die kö. mt. mit kriegem genug beladen wär, auch sein kö. mt. und das gantz reich staundt, wie leichtfertig die eidgenossen sein, wievil sy auch fürsten und herren verderbt und betrogen haben, wo on wissen und willen des bunds zu Swaben ichts gehandelt, daraus ein krieg entsten, das der bund khein hilf thun wurd, dergleich

bey einer landschaft auch zu besorgen und wo es zu einem krieg kommen sollt, das man darzu des unruhens halben nit gefaßt, darum seien sy nit bedacht, das sich die kö. mt. mit den leichtfertigen leuten einlassen solle. Aber inen gefalle, das die kö. mt. als ein stathalter des reichs und nit als fürst des hawses Oesterreich, zwischen den eidgenossen guetlich und auf dem reichstag sovil handl, das die stat Chostenitz widerumb zum reich bedacht werd.

Die anderen, ungeverlich drei, lassen inen den geschribenen ratschlag gewallen, doch das die kö. mt. die handlung fueglich suspendier, mitler zeit die sachen erlerne und an die stände des reichs und des bunds zu Swaben, auf die negstkhünftigen reichs- und pundsteg gelangen lassen und mit derselben rat und hilf handl und besließen solle.

Die dritten, der merer tail, bewege, erstlich den vergangen pawernkrieg, da seien die stet noch mit uns gewesen und die eidgenossen stil und fridlich gesessen, hab man genug zuschaffen gehabt sich zu erwerben. Und wo der pundt zu Swaben nit gewesen, das es nit wol im reich gestanden were. Sollen yetze die bösen die gueten vergewaltigen und die reichstett und gemeinen man an sich bringen, sy wurden ein feur anzinden das niemandt erlöschen möcht, wiewol alle tail diser handlung ganz beswerlich, auch die sach on wagnus und geverlicheit nit mug gehandelt werden, so seie doch der verzug und suspension am aller beswerlichisten und darumb auf einen reichstag mit den stenden des reichs ichtzit zuhandeln kheineswegs ratlich, angesehen, das man yetzo, bey allen reichstegen, albeg, die matheri gesehen, suspendiern und nie mechtig gewesen seie, zu determiniern, sunder auch was einhellig beslossen angenummen, verabschid und nemlich der bundt, wie sich ein yeder, das er getraw zuverantworten, halten sollte, bald nach verscheinung der reichstagen, von meniglichen sein willens ausgelegt, nichts damit verhuet, sunder solh abschid, wie das Evangelium und

wort Gots zu beschirmung aines yeden muetwilligen gebraucht worden seie, exemplum mit dem landtgrafen von Hessen, den reichsstetten und andern, die sich auf und mit solhen abschiden entschuldigen, dergleich sey sich auf den swebischen bundt auch garnichts zu verlassen, angesehen, das vil darin auch luttherisch sein, darumb sollte die kö. mt. nit lenger zusehen, noch feiern, so man waist, mit was practic die besen bei den gueten und allenthalben handln und auch khein weil noch zeit feiern und sollte Teutscheland noch drew jar in der irrung sten, so seie verwettet, man werd khein herrn haben.

Zum andern sey kheineswegs ratlich, das kö. mt. ichtzit guetlichs zwischen den eidgenossen zuhandln understunde, dann seiner mt. vordrist und am höchsten zu nachtl reichen, sy ainigen und zusammen vallen und dermaß mit dem gemeinen man in den handl erwachsen, dann der fall wurde, besonder der gelegenheit halben, durch alle geburg und auf der ebne, durch das gantz reich gen, all underthanen hin nach fallen, alle oberkait und erberkhait, veriaigt, vertriben und abgethan und solher fall nymer widerbracht werden. Es wurd auch die kö. mt. ir fürnemen wider die türkhenn, nit volbringen und niemandis dahin dhein hilf beweisen mugen.

Zum dritten die ursach berürend, das bewegen wirdt, warumb die kö. mt. nit einlassen solle, das sein mt. nit zu einem krieg verursacht, das seie wolbedacht ir maynung auch nit, kö. mt. in ainen krieg zuraten. Aber damit seien nit aufgelest die oberzelten sorgfaltigkaiten der besen practicken der eidgenossen und reichsstetten und das aus dem, so alle zusammen tun, nichts gewissers, dann der krieg zu gewarten und diser zeit kain andrer weis ist, den krieg zu verhueten, dann die zertrennung der eidgenossen, und das man sy nit wider einig werden und zusammen komen laß, und wo sich die kö. mt. mit den gueten nit einleßt, das darumb der krieg nit mag verhuet werden.

Zum fierten, das die einlassung wider erbainung sein solt, haben sy bewegen, das dise sach, handthabung unsers glaubens betrifft, wider die erbainung nichts gehandelt, so die pündtnus auf die gegenwer, wider vergewaltigung und nit auf beschadigung gestellt wirt, das auch die von Zürich, vor jaren, Waldshuet eingenommen und yetzo mitsambt denen von Bern, die statt Costenitz an sich genommen und selbe die erbainung gebrochen, wie dann ettlich ander auch für gut haben, es seie ein bundtnuß wider sy gemacht worden, das sy ursach hetten ire fürgenommenen pündtnuß zumachen, darumb achten sy, die kö. mt. mög sich mit den gueten wol einlassen und sich denn bey des reichs und pundts stenden, auch den aidgenossen, mit guetem fug entschuldigen, und das dise sachen durch die hievor verordneten rethe hoch wol und weislich bedacht seie, be-
 schließen auch entlich dahin, das die kö. mt. zu dem allerfurtherlichisten khein zeit zuverliren, inhalt des geschriben ratschlags und der instruction, durch treffenlich ansehnlich commissarien mit den lendern der aidgenossen und iren anhangern handln, ir hoch erbieten annemen und nit verschmehen, doch darin den pundt zu Swaben und all pündtnusse ausnemen und vorbehalten solle, dann on zwivel sey das ein schickung von Gott dem allmächtigen, das gemein aidgenossen solten zertrennt, und dardurch in aller christenhait dester eher und besser ein gut verstendiger frid gemacht werd.

Und zusambt, der fürsten, prelaten, herrn, adl und stet im ratslag bestimbt, sicht sy auch für guet an, das die kö. mt. den phallentzgraven, cardinal von Saltzburg, fürsten von Berlin, und ander, die gut cristen seind, zu diser handlung zuschickhen und gleicherweis einzelassen auch ersuech und bewege, die dann all gut cristen und bei den aidgenossen in großem ansehen sein, das auch die kö. mt. auf negsten pundstag bey den gueten bundtsstenden, gleicher gestalt handln, das alles auch an die regierungen zu Wien, in Elsaß und Wirtemberg gelangen lassen und wie-

wol zu hoffen ist, und doch nit gewiß, durch dise handlung, der krieg am aller besten zuverhüeten, angesehen, daß die von Zürich, Bern und Costnitz nach der geschicht und der franzosen niderlag in Neapolis etwas milter dann darvor geschriben haben, yedoch bewegen dise weiter, das aintweder die pesen, so sy dise handlung vernemen, die kö. mt. angreifen oder das vielleicht nach besloßner handlung, den gueten aidgenossen hilf notturtig werden möcht, das die kö. mt. gedacht sey, sich darauf bey der camer hie wol zuverfassen, welhs under den zweien fürfiele, das sein kö. mt. demselben, nit weniger dann wie dem türkhen, mit aller macht begegne, und sich darum zuhand nach dem peßten rüßt, musterung und ordnung fürnemen, damit meniglich bei gueter wonung sey, dann die zeit, zu solchen sachen fueglich, geet daher und mag sich so kurtz zu tragen, das ains des ander nit verhindern wurd, sunder die kö. mt. die expedicion wider die turkhen, dester stattlicher vollziehe. Wo aber die kö. mt. nit vorsehung thete und sich notturtiglich gefaßt machte, also das einem angriff nit möcht begegnet werden oder den gueten, so es die notturft ye ervorderte, hilf beschechen, so wurd warlich alle unrat, nachtl, schaden und verderben auf die kö. mt. und derselben land und leut erwachsen. Das wolle die kö. mt. als der aller gewaltigist hirinnen genediglichen bedencken und zuhertzen vassen.

Auf dise drei meynungen und ratschleg, haben die ervorderten von den vorderen landen, angezeigt, sy, als der sachen gesessen und die vorderisten, die das ir und bei und neben den aidgenossen haben, dise handlung in allweg bedacht, achten aber, das durch den beratslagten weg mer der krieg fürkumen und verhüett, dann verursacht werde, dann die besen seien nit erlich, und unangesehen der erbinung griffen sy die kö. mt. an, haben den verzeichneten clöstern das ir genommen und wo sich die kö. mt. nach der disputation zu Baden, mit inen eingelassen hette, so weren sy all on Zürich dabei beliben und der abfall mit

Chostenitz, auch zerstörung der clöster und erweiterung der stat verhüet worden, dann die zwelf örter, und besunder die Berner, seien zu derselben zeit noch all guet gewesen. Thue man yetzo auch nichts darzu oder stell die sach in einen verzuge, so geet es gar zu grundt. Sy raten ain allein verstentnuß zumachen, unsern glauben zuverhalten, uns nit vergwaltigen zu lassen, zu beschirmen, nit zubeleidigen, noch yemands zu unserm glauben zudringen, gange er bei den eidgenossen gar in die kätzeri, so sollen die underthanen in vordern landen und anderswo, auch dahin.

Mües man dann ye kriegen, sey dannocht minder bas mit dem halben tail, dann mit allen.

Es seind auch die alten länder, und die luttherischen iren aidgenossen, ainer dem andern, minter dann landsknecht und sweitzer nach dem sweitzer khriege, und darumb nit zuverhofen, das sy die ainigkhait des glaubens hindan setzen und sich sonst verainen.

Auf dise fürtreg seiend die der ersten und andern opinion all ainhelliglichen, zwen ausgeslossen, dem gemeinen beschribnen ratslag zugefallen.

Und das alles, ist aus allen ratslegen zusammengetragen. Wo aber die kö. mt. ains yeden sondern ratslag ze wissen begert, mag dasselb seiner kö. mt. nach lenge wol angezeigt werden.

Diser ratslag ist durch nachvolgend personen beschlossen:

Herr Statthalter, Herr Hofmarschalch, Herr Hofmeister, Herr Wolf Hofkircher, Herr Amidie Ungenad, Herr Nicolitsch, Doctor Johann Fabri, Doctor Beat Widmann.

Von kö. Mt. obernösterreichischen Regierung:

Herr Landtchumenthur, Herr v. Liechtenstein, Herr Christof Fuchs, Herr Cantzler, Hiltbrant v. Spawr, Anthoni Brandisser, Doctor Jacob Frankfurter, Doctor Hans Fintler, Hans Painhair.

Von der thirolischen Chamer

Herr Wilhelm Schurpf, Sigmund Brandisser, Jörig Fueger,
Andre Trubler, Naris Stopl Chamermeister.

Von einer ersamen landtschaft der fürstlichen
grafschaft Tyroll

Herr Landshaubtman, Herr Jörig Freyherr zu Firmian,
Herr Karl Trapp, Herr Francis v. Castlalt, Herr Caspar
v. Frundtsperg, Herr Sigmund v. Thun, Bernhardt von
Thun, Jacob Khun von Belasi.

Von der forderen obernösterreichischen landen:

Herr Ulrich von Habsperg, Herr Hans Jacob von Landaw,
Herr Marx Sittich von Embs, Herr Egg von Reischach,
Herr Jacob Stürtzel von Buecheim doctor, Jos von Lawten-
berg.

Actum 17 januari anno ut supra.

Von kö. mt. abgehört und mit rats Bernhards bischofs
zu Thriendt, obristen cantzlers und herrn schatzmeisters,
wie abgeschrieben stat beschlossen:

18. die eisdem mense et anno etc.

[A b s c h r i f t : Bayer. Geh. Staatsarchiv K. schw. 265/22, fo. 66
bis 72. — Alle drei Stücke sind das Werk des Dr. Jacob Stürzel.]

3. Beschluß des schwäbischen Bundes.

1529. J u n i 1.

Uff herrn Hans Schaden bedencken:

Ratschlag

Den von Zürich und irn mitverwandten, deßgleichen
den fünf orten zeschreiben, daß gemain versamlung anlang,
daß ain uffrur und empörung zwüschen inen sein sol, das
hab gemain versamlung nit gern gehört, wolltt lieber sehn,
daß sie in ainem froüntlichen und guten willen gegen ain-
ander sind, darum wer gemain versamlung des willens,
soverr sie es leyden möchten, ir botschaft zu ordnen und
zwüschen inen gutlich handeln zelassen.

[Aus dem Ratsmanual des Bundes. Stadtarchiv Augsburg. Lite-
raliensammlung.]

4. Schreiben des vorderösterreichischen Regimentes im Elsaß an die Räte des Markgrafen Ernst von Baden.

1529. Juni 12.

Unsern gruß und früntlich dienst syen ouch zuvor. Hochgelerten und vesten, lieben, besondern und guten fründ, uns seynd von den fünf orten der eydgnosschaft, so noch unsers waren alten glaubens und mit kh. mt. unserm genedigisten herren in vereynigung seynd, geschriften zukhomen, daß die von Zürich mit aufrechten vendlyn in die gemeynen ämpter, die inen und denen von Glaris, auch gemelten von Zürich zugehörig, gezogen, denen des mehrertheils bauren in den ämptern gesessen, zugefallen seyn und zunechts an iren, den 5 orten land ligend, und wiewol die von Basel, Fryburg im Uechtland, Soluturn und die von Wallis ir botschaft zu Zürich gehapt und die uffrur gern abgestellt hetten, so haben sy doch by inen nichts erlangen mogen und sollen genante von Zürich den neunnden tag ditz monats mit irem panner ausgetzogen sein, aber welchs ort under inen fünfen sy am ersten zu überfallen und anzugriffen understand, das haben sy noch derzeit nit wyssen mögen. Der krieg sey aber angefangen und diwyl ire feynd gantz mächtig und in großer rüstung synen, inen auch die sach gantz schwer und überlegen, in kraft der obgemelten einigung umb hilf, rettung und zuzug etc. angerüfen. Welch gestracks den beyden regierungen zu Innsprugk und Stutgarten zugeschrieben und verkundt worden ist. Daruff haben wir verordnet und bevolhen, daß die vier obern Rynstett ze stund mit vierhundert knechten, sodann auf unsern witem bescheyd, die stett und flecken unser verwaltigung, so am grentzen gegen den baur gelegen, besetzt, dartzu allenthalben gut sorg mit hut und wacht, auch die underthanen sunst in rüstigung gehalten werden, ob die notdurft ervordern wurd, witeres fürzunemen und zu handeln, daß solchs desto stattlicher bescheen. Wan nun dyse beweglich empörung ewern gnedigen herrn und desselben landtschaften und underthanen zuwyder, auch belangen möchte, so haben wir euch solchs, dem berürten ewern herrn, antzuzeigen nit unverkunt lassen wollen, darmit der in syner oberheit und gepieten auch sovil besser fürsorg mit hut und wacht, darzu syner gnaden underthan in guter rüstung und verwarung zu halten, zu verordnen und zu bestellen wüsse. Auch so sich gegen dysen landen und leuten yetz wyderwertigs zutragen und begeben wurde, auf dieselben ein genedigs und getreuws ufsehen ze haben, so wellen wir mit den stenden unser verwaltigung, die uff montag schierist künfftig, zu eynem gemeynen landstag, alher beschryben sind, reden und handeln, daß die hinwyder sollichs in der not gegen syner gnaden und deren landschaften und underthanen auch thun, der hoff-

nung, by inen guten wyllen und vervolg zu finden, daß wir euch deß von uns ein wissens zehaben nit verhalten wellen.

Datum E n s i ß h e y m , den 12 tag juni anno XXIX^o.

Kh. mt. zu Hungern und Beheyem etc. statthalter,
regenten und rhät in obern Elsaß

M. J. v. Gilgenberg, ritter, stathalter.

Bapst, Cantzler.

[Original: GLA. Karlsruhe, Personalia Baden-Durlach
165, Corespondenz 1528 ff.)

**5. Die Räte des schwäbischen Bundes an den Bischof von
Konstanz und in gleichem Sinne an die Städte Ueberlingen und
Radolfzell.**

1529. J u n i 15.

Gnädiger Herr! Uns langt für und fast glauplich an, daß in der A y d g e n o s s c h a f t und im T h u r g e w , allerlay uffrur und empörung sein soll, darvon wollten wir gern ein grund wissen. In ansehung schwere der lewft sunst allenthalben ist an e. f. g. unser ersuchen und undertenig bitt, e. f. g. wollen uns zum allerfürderlichisten, bey disem poten anzaigen und berichten, wie die sachen gestallt, und was an sollicher empörung, an angezeigten enden sy und uns hernach, wie sich die sachen weyter zutragen werden, by tag und nacht, uff unsern costen, auch nit vorzubehalten, und wolle sich e. f. g. hierinnen unserm vertrauwen nach erzaigen und uns darinnen nichtzit pergen. Das begern wir um úwerm f. g. willig und underthenig zu verdienen und deshalb wie vorsteet fürderlicher antwurt bey disem poten.

Datum, den XV. tag junii, anno XXIX.

Röm. kays. und hispanischer köng. mt., churfürsten, fürsten und anderer stend des bundes zu Swaben botschaften yez zu Augs-
p u r g versamelt.

[K o n z e p t : Stadtarchiv Augsburg, Literaliensammlung.]

6. Der Bischof von Konstanz an den schwäbischen Bund.

1529. Juni 18.

Unser früntlich dienst und groß voran. Erwürdigen, wolgepornen, edlen, gestrengen, hochgelerten, vesten, ersamen, weysen, lieben hern, fründ und besondern. Wes wir uns der yetzt schwäbenden aufrurn und empörungen halber, so sich by unsern lieben fründen, den aydtgnossen und im Thurgöw diser zeyt erhalten, auf ewer schriftlich begeren und so in schneller eyl erfarn mügen, haben ir außer hierin erwarten abschriften (siehe Nr. 7 und 8) und zetteln, verners berichts zevernemen. Und wärn euch dergleichen lewf und zeitungen, nach irem täglichen eynfal zueberichten hievor langest guotwillig gewesen, so seyen uns aber dieselben für und für also ungleychlich angelangt, daß wir unserthalben glympflicher geacht, uns alles schreybens zuenthaltten, dann euch mit unbeständigem ungewissem bericht zubeschwärn. Was uns aber schryb und gloubwürdigis nun furterhin ze wissen kumet, das seyen wir euch, inhalt ewers anlangens, bey nacht und tag, unverzugenlich zuetzeschreiben und euch allertzeyten dienstlich und fruntlichen willen zueertzeigen erbütig.

Datum Merspurg freitags des XVIII d. junii, anno etc. XXIX.

Hugo von Gottes gnaden
bischove zue Costantz.

[Original: Stadtarchiv Augsburg, Literaliensammlung.]

7. Neue Zeitung aus dem Briefe des „Erwelten zu St. Gallen“.

1529. Juni 17.

Also daß sein gnad von aynem irem verwanten und burgern zu Weyl, so seinen gnaden zugehörig ist, gestern zue Überlingen, alda sein gnad yetzt wonung halt, bericht seye worden, daß er in wenig tagen, in der fünf örter leger selbst gelegen, die dann zuo Zug, etwelch in der stat davor und etwelch bis an Sant Wolfgangs berg ligen, mit

aynem söllichen hufen lustigen und mächtigen zewg, deßgleichen in Italia nit vil von inen gesechen worden, und auch in aynem söllichem vortayl ligen, daß inen nyemandts uberfal thun und mugen, alweg in ayner halben stund bey ain andern in der ordnung steen. Sy lassen auch alle morgen frúe ayn loplich ampt von unser lieben frowen syngen mit vil gesprochnen messen und beten mit zerspannen armen sub elevatione. Darnach seyen sy frölich gehorsam, aynhellig und mit beger stattigs mit den Zürichern zeschlachen. Dargegen die von Zürich an dreyen orten, zue Muren, Knonow und sunst im freyen ampt in kaynem vortayl ligen, die in aynem tag nit wol zesamen kummen múgen, und seyen der sach zwyspeltig, etwelch willig und dann etwelch unwillig, und lowfen die Thurgöwer pauren vast wyder haym und dann ander widerumb hinein zu den Zürichern. Und ist gentslich ir fürnemen, so inen an dem ort wider die fünf ort gelingen, würden sy weyter ziehen. So reyten die drey pundt mit irer botschaft zue und söllichem bevelch, welcher tayl rechts begere und in der ander nit darbey beleyben lassen, demselben rechtsbegerenden so stark sy seyen zuetziehen und helfen wöllen. Dergleichen ettwelch andere örter auch der maynung seyen. Nun haben sich aber die fünf orter gegen denen von Zürich vormals sy ausgetzogen seyen, rechts erbeten und sich des noch erbietten seyen. Aber denen von Zürich wölle nit vermaint noch gelegen sein, mit inen zu rechten, sonder mit gewaltiger gethat gegen inen zehandeln. Wa es inen gendert so gut múge werden. So haben die Zürcher sampt den Thurgewer buren obgemeltem erwelten und gemein gotzhus Sant Gallen söllichen großen schaden zue Weyl und Roschach zuegefuegt, daß erschrockenlich zuehören. Was sy von wein und korn nit haben austrinken und hinwegfüren múgen, haben sy den wein auslaufen lassen, den fassen die böden ingeschlagen, die fruchten verderbt und alles anders hinweg gefürt. Und

was sy dem gotzhus für stett, schlos und dörfer eingenomen, haben sy under dem titel deren von Zürich und Glaris gethon. Darumb die von Glaris übel zufrieden und schicken vogt Schießern an alle ort herumb, und lassen antzeigen, daß von Zürich, inen söllichs mit der unwarhayt zuemessen, sy haben davon ir wissen gethon, und darab sy, die Glariser, kain gefallen, dann sy nyemandt dermaßen begwaltigen, sonder meniglich bey dem seynem beleiben lassen wöllen.

So ist dann meinem gnedigen hern bischoven zue Constantz hieneben, und doch nit mit gwisser kuntschaft angelangt, daß die von Zürich, an die fünf örter nachfolgende artigkel zeerstatten gemuetet und begert haben sollen:

Erstlich, daß sy, die fünf ort, den veraynungsbrieve, so sy mit kün. mt. zue Hungern und Bechem, des newen bundts und veraynung kurtz vergangner tagen aufgericht, zue deren von Zürich handen stellen und geben und dann denselben bundt und veraynung gantzlich in allen dingen aufsagen, abtun und fallen lassen sollen und wöllen.

Zum andern, daß sy aller herren dienst und pension aufsagen und sich deren nit mer beladen, noch annemen wöllen.

Zum dritten, daß sy inen alle, die ursachen des kriegs gestift, gemacht und die Züricher also aufgebracht haben, zu benenter von Zürich handen, häraus geben und sy strafen lassen söllen.

Zum vierdten, daß sy denen von Zürich, allen costen und schaden, so sy dieses auszugs, rüstung und kriegs halben erlitten haben, abtragen und widerlegen söllen.

[Abschrift: Stadtarchiv Augsburg, Literaliensammlung. Beilage zu unserer Nr. 6.]

8. Brief des Vogts zu Gottlieben an den Bischof von Konstanz.

1529. Juni 17.

Hochwürdiger fürst. E. f. g. seyen mein underthänige dienst zuvor. Gnädiger Herr. Derselben e. f. g. fueg ich underthäniger maynung zeversten, daß in der sibenden stund dis abents ain soldner von Gottlieben aus dem leger deren von Zürich kommen ist und angezaygt, daß die von Zürich bis in die sechtzehen tausent mitsampt den Thurgewer, die auf viertausent angeschlagen, starkh seyen und zue Cappel und in andern fleckhen darumb, auf irem boden ligen. Und dann die fünf ort zue Parr und in deren von Zug dörfern darumb, ligen, auch auf irm boden. Und ist guete kundtschaft in der Zürcher leger, daß die fünf örter X^m starkh seyen, mitsampt den Walliser, doch ist die sag, es kommen noch vier tausent zue inen, haben auch ainander noch kain args zuegefüegt. Und ligen die von Bern und Basel zue Bremgarten VI tausent starkh, doch kainer andern gestalt, dann daß sy ain friden haben wöllen. Sunst alle ort, als Appenzell, Glaris, Solotur, Schaffhusen etc. reyten darunder als underthädinger und schidlewt. Und hat Bern kain gevallen, daß die von Zürich ausgetzogen, und achten vil, wann sy nit ausgetzogen wärn, es geschehe fürohin auch nit mer. Und auf gestern mitwochen hat man ain brugin in der Zürcher leger aufgeschlagen und der Zürcher baner darauf gesteckht und gemacht. Auch auf söllichs die fünf ort dahin kommen und die von Schweytz ir clag gethon des inhalts, warumb die von Zürich sy uberziehen und zuebeschedigen understanden und sy nach lawt der bündten nit mit recht ersucht und ervordert haben, mit vil mer worten, die er nit mercken hat kunnen. Auch dagegen die von Zürich auch ain clag eingefuert, inhalt des ausgegangnen zedels deren von Zürich im truckh ausgegangen, und nach demselben der Zwinglin selbs herfür gegangen und zue den fünf orten gesagt, sy

haben kain recht mer, dann sy ainem biderman, so sy im G a s t e l gefangen und im sein haupt wider recht abgeschlagen haben, und dieweyl sy die seyen, die wider recht gehandelt, so bedarf man gegen inen auch kain recht gebrauchen, sonder muß gegen inen handeln mit gewalt, wie sy gehandelt haben. Und wurt gehandelt vor allem volkh und ist gueter hoffnung, die sach werd guetlich hingelegt. Diser soldner ist auch selbst darbey gewesen, hat sollichs gehört und gesehen und auf gestern mitwochen umb drey ur zue abent von inen außer dem leger abgeschayden. Sagt, daß ain große thewere alda seye und ain mütt kernen VI gulden gelten solle.

Item es sey auch das geschray in Z ü r c h e r leger gewesen, der M a r c k e s v o n M i ß' solle den fünf lenden fünfhundert halber hackhen zuegeschickht haben.

Wyter gnädiger her, so bin ich warhaftigklich bericht, daß die landtsgemaind so auf gestern zue W e i n f e l d e n von den T h u r g e w e r gehalten, allein aus der ursach angesehen worden seye, dieweyl die von Z ü r c h vormaln an die T h u r g e w e r begert, sy sollen inen allayn schwern, darumb haben sy mit ainhelligem mere beschlossen, die von Zürich ernstlich zepitten, daß sy irs fürnemens guetlich absteen und sy des begerten aydts erlassen, sonder bey den aydtpflichten, die sy irn herrn den acht örtern, darunder die von Z ü r c h auch begriffen, hievorgethon, beleyben lassen wollen.

Das hab ich e. f. g. nit verhalten wollen, mich derselben underthänigklich bevelchende. Datum G o t t l i e b e n auf donrstag den XVIIIden junii anno etc. XXIX.

[K o p i e: Stadtarchiv Augsburg, Literaliensammlung. Beilage zu Brief Nr. 6.]

9. Bericht der Stadt Ueberlingen an den schwäbischen Bund.

1529. J u n i 18.

Erwürdig, wolgepornen, gestrengen, edeln, würdigen hochgelerten, vesten, fürsichtigen, ersamen und weiser

Unser underthänig willig und freuntlich dienst sein ewer gnaden und gunst, mit sonderm vleiß alletzeyt zuvor. Gnedig, günstig, lieb hern und fründt. Ewer gnaden und gunst schreiben uns von wegen der empörungen und löf, wie die in der aignosschaft standen etc. getan, haben wir vernomen. Zaigen daruff, e. gn. und gunst, underthäniger maynung an, daß wir inner dryen den nechstverschinen tage, unserm lieben burgermaister Hansen F r e y b u r g e r, alle handlung, wölhermassen die domals, derselben empörungen halb, gestanden und wir erkundigen haben mögen, by ainem unserm aigen potten, clar und luter zugeschriben, ongezwelfelter hoffnung, derselb unser burgermaister, e. gn. und günsten, sölhs auch antzaigt hab. Wa nit, möcht e. gn. und gunst die nochmals by ime erfinden, was und sovil sich aber seiderher deshalb erloffien und wir bis uff heutigen tag erfaren mögen haben, e. gn. und gunst, ab disem hiebey findenden ingelegten zettel zuvernemen. Und was wir fürter derhalben erfarn, wölle wir e. gn. und günsten als getrűw pundts verwandten, jeder zeit berichten, wollten e. gn. und günsten wir, uff ir begern nit verhalten. Dann e. gn. und günsten in sölhem und mererm underthänigklich zu dienen und gefallen zuthun, seyen wir allezeit willig und bereit.

Datum, den XVIII. tag junni, anno etc. XXVIII.^o

E. G. und gunst

underthänig und gutwillig

Burgermaister und rat
zu Ueberlingen.

Beilage: Neuw Zeitigung in der Aidgnosschaft.

Item die von Zürich haben jetz die ander manung denen im Thurgöw gethan, und haben uff die ander manung die von Constantz den see ob und under Constantz, mit XVI bockbüchsen bis gen Arbo besetzt.

Item so haben die von Constantz denen von Zürich XX man und dabey vier schlangen in das leger geschickt.

Item die von Sant Gallen haben in den zweyen manungen denen von Z ü r c h ob Ilc mannen zugeschickt und ligt der Zürcher hauf jetz zu M u r y.

G l a r i s mit Vlc, der obrister ist vogt S c h i e ß, gut des alten glaubens, D r y p ü n d t, namlich C h u r, O b e r und N i d e r b ü n d t seind III gricht, der zal alles volcks ist uns nit wissend, grafschaft T o c k e n b u r g, auch Vlc starck, ir obrister amman R i e d n e r, ligend all zu K a l t b r u n n e n, als gütlich underthedingen, mit obgeschribnem volck. A p p e n z e l l und andere örter, die auch dazwüschent reyten und handlend, damit kain parthey der andern ainichen nachtail oder schaden zufiegen möge, und damit auch kain geschlagens daruß werde, noch auch kain anderer bericht, als geachtet wirt, dann das baid partheyen recht nemen und geben werden müssend vor denen, wie und was gestallt sy von underthädigern beschaiden werden, lut der landtrecht und bündt.

[Original: Stadtarchiv Augsburg, Literaliensammlung.]

10. Bericht der Stadt Radolffzell an den schwäbischen Bund.

1529. J u n i 18.

Hochwirdigen, erwirdigen, wolgebornen, edlen, gestrengen, hochgelerten, vesten, fürsichtigen, ersamen und wysen, gnedigen und günstigen hern. Ewer gnaden und gunsten syen unser underthenig, gehorsam und willig dienst alzit berait hievor. Gnedig und günstig hern. Ewer gnaden und gunst schriben, uns by disem irm boten zukommen, die uffrur und empörung in der A y d t g e n o s s c h a f t und im T h u r g e w belangent, haben wir ferrers inhalts vernomen und geben inen hieruf unsers erfarens und wissens söllicher uffrur zu erkennen.

By viertzehnen tagen ungetarlich vergangen, haben sich die von Z ü r c h, mit irn zugewandten erhept, sind uff das sterckest, mit irm veldbanner uff M u r e dem kloster zuzogen, und wiewol sy die von S a n d t G a l l e n, auch die

im Thurgäw, als uns anzeigt worden, nit gemant, so haben inen doch die von Sandt Gallen ain venli für sich selbs und vil darunder, die irs newen glaubens gar nit sind, zugeschickt. So laufen auch die im ober und nieder Thurgewinen söllicher gestalt zu, daß uff disen tag in vil großen flecken nit über fünf man und sunder gar alt, zum krieg on taugenlich anheimsch sind.

Ligen, als wir des uff gestrigen tag, durch zwen erlich burger von Schaffhausen, wöllich wir ewer gnaden und gunsten in gehaim antzaigen, so in taglaistung hie gewest, nemlich Gangolf Trüllerray und Hans Ludwig von Fulach bericht sein, zu veld: nemlich die von Zürich und Bern, zu Capell, und die fünf cristenlichen alten ort zu Barr, alles nit verr von Zug. Stercken sich zu allen tailen, ser vast, und ist etlichen den unsern uff mitwochen vergangen, durch Ludin, alten wirt zur kron zu Schaffhausen, so den nechsten vom hufen herus geritten, glauplich antzaigt, wie die sechs ort ernstlich und streng zwüschen den fünf orten, auch Bern und Zürchern handeln, und versech sich er, die sach werd abweg gethon. Es gang auch der anstand des fridens uff bemelten den nechst verschinen mitwoch zu zweyen urn, nach mittag uß, und wo aber der frid nit gemacht, acht er wol, so er haim kem, daß er etwas news vinden werd, wann sine hern haben zwen ritendt boten dinnen, daß sy all tag gestallt der sachen gut und warhaft bericht wissen. Und syen viel der artickel, so die von Zürich an die fünf ort begern und nemlich, das die dry haupt artickel: erstlich wöllen sy, daß die fünf ort dem wort Gottes und Evangelium, glich inen, nachfolgen, zum andern all provisioner überantworten, auch füro under inen kain mer halten, und zum dritten, die verainigung mit kö. mt. unserm genedigsten hern uffgericht, widerumb uff schriben und ir bundtbrief herus nemen.

Necht spat, umb die sibenden stund nach mittag, ist benenten zweyen von Schaffhausen hieher in unser stat,

ain reitende botschaft komen, wie gestern umb zwo ur, auch nach mittag, iren hern durch ir boten warlich zugeschriben worden, daß der bericht zwüschen den fünf orten, auch Bern und Zürich zerschlagen sy, deshalb die zwen hewt früe von hie ab und anhaimsch geritten syn. Was gestern und hewt gehandelt, ist uns noch verborgen, aber das wuerdt uns warlich antzaigt, daß die fünf ort manlich, auch in ainem guten vorteil, etwas bis in zehen tusent, und aber ir gegentaile vil stercker ligen seyen. Es ist auch gut zugelauben, dann zu Stain, nechst by us gelegen, ist gar ain kliner fleck, hat viertzig man schicken müssen. Es ist in summa am Rhin herab by uns niemandt dahaim. Aber zu Costäntz ist wol ain usschuß verordnet, aber noch niemandt vertzogen. Nun ist uns durch bemelten Luedin gründtlich antzaigt, daß Zürichs trost am maisten sy, die fünf ort zuerhungern und mit abstellung der proviand irs willens zu nöten, wann in der fünf orten leger soll vergangner wochen ain mutt korns vier guldin golten haben.

Witer, so hat der vogt im Kübergeramt, den von Zürich zugehörig, ain newen hufen, bis in vier tusent uffgeworfen, zewcht allenthalben im Thurgäw umb, und was vor der sieben orten gemain gewest ist, das nimbt er den von Zürich ein und lat sy im in irm namen sweren. Uns ist es auch warlich antzaigt, daß er distags Diebenhofen innemen soll. Vergangner tåg diser wochen, hat er Weyl im Thurgäw, so sich lang im alten glauben wol gehalten, und heut acht tag vergangen, das kloster zu Roschach, mit vil fräfel, auch Arbo das stettli ingenommen. So er im Thurgäw gerecht ist, mögen wir nit wissen, wo er uß seglen würdt. All from getrew alt cristen, so noch in irm land sitzen und uns eren und guts gönnen, sagen wa wir nue zwayhundert pferd der art hetten, die sich ob Stain und Diebenhoffen tags sehen ließen, nachts wieder an ir gewarsam weren, täten wir den fünf orten den besten trost, und genieß, so ir geschehen, zufügen,

wann die Thurgäwer, auch Stainer, Dießenhofer, Steckborer und ander, so gewaltigs hufens dinnen syen, müßten zu rugk, zu dem so würd den von Zürich all proviand uß disen landen abgestrickt.

Nun ist das die warhait, es gat ußer unser land ort den von Zürich, Schafhusen, Stain und Thurgewern ain unseglich korn zu, macht uns ain unerlidenliche teweri, und speysen sy sich zu allem irem vortail und emplößen wir uns; niemandt werdt oder fürkumpt das, geben darumb, wie man inen es bewt; zu Stain dörren sy streng habern zu mus und schicken das in das leger.

Und diewyl unser genedigister herr, ire mt., treffentlich rät noch dis tags zu Walshut ligen hat, gedenken wir, ewer gnaden und gunsten haben von in alle sachen etwas bas, dann von uns, auch von den vögten und amptlütten hierumb kundschaft, wir verlassen uns auch auf sie.

Genedige und günstige hern. Es hat ainer vom adel im Thurgäw, unserm statschriber, uff ain credenz, siner aigen hand durch ain raisigen knecht, bericht, wie vergangner wochen der vier vendrich ainer zu Bern, mit namen Klaus Manuel, ainem vertrauten im Thurgew gesagt, wie die im land Wirtenberg, Algew, Swartzwald und Hegew, etlich mit volkommenem gewalt vor sein hern zu Zürich und Bern gehapt, sich irer beswerden beklagt und ablainung dero begert. Wöllich sich auch vil zuthun erboten haben, mit beger, wir wöllen des besser kundschaft halten und machen.

Das alles wolten wir ewer gnaden und gunsten uff ir begern, unantzaigt nit lassen und sin willig und genaigt, unser flissig kundschaft zu haben und zu machen und was wir, inen zu eröffnen not, warlich erfahren, inen das, so tags und nachts, nit zuverhalten, underthenigs und sunders fliß bittend, diewyl wir am allernächsten an den bösen, uffrürigen, widerwertigen und neidischen lewten des glaubens und der erberkait sitzen, ain gnedig und getrew ufsehen uff uns zuhaben, wo uns ainicher ilender übertzug, des wir

wo ir dings irs willens, davor got sy für lief, all stund wertig sin müssen, uns mit notwürdiger und eester berettung nit zuverlassen. Inmas dann vormals in glichem auch gnediglich, trewlich und dankperlich beschehen ist, das umb ewer gnaden und gunsten, wöllen wir underthenig gehorsam und williglich verdienen, ungetzwiflet, es werde von unserm genedigisten herren, in gnaden und gutem auch nimer vergessen.

Datum in yl, am achtzehenden tag junii in der zwölften stund, nach mittag. Anno etc. XXIX^{no}

Ew. gnaden und gunsten

underthenig, gehorsam und willig

Bürgermeister und rät zu Ratolfszell.

Cito.

[Original: Stadtarchiv Augsburg, Literaliensammlung.]

11. Beschluß des schwäbischen Bundes.

1529. Juni 20.

Gemain ausschreiben an all bundsstend, daß ain yeder sein geburend antzal an den geordneten 800 pferden, in die quartier schicken und anderes verfügen.

Nemlich soll schicken

In das quartir zu Kempten oder Kaufpeuren

Kön. mt. zu Hunger und Behem	1c	V pferd
------------------------------	----	---------

Bayern	LXXXXI	"
--------	--------	---

Saltzpurg	XXXV	"
-----------	------	---

Costentz	X	"
----------	---	---

Sa. 241

In das quartir zu Haylpron n

Meintz	XXXV pferd
--------	------------

Pfaltz Churfürst	XL	"
------------------	----	---

Hessen	LXVI	"
--------	------	---

Fürstentumb Wirtemberg	L V	"
------------------------	-----	---

Sa. 196

In das quartir zu Bamberg

Bischoff zu Bamberg	XXVII pferd
Wirtzpurg	XXXV "
Eystat	XVII "
Brandenburg	XXXV "
Hertzog Fridrich	XX "
" Othamrich und Philipp	XX "
Nürnberg mit Windsheim	XXXVIII "
<hr/>	
Sa. 192	

In das quartir zu Ulm

Bischof zu Augsburg	XVIII pferd
Ritterschaft	LXVI "
Die andern stett all	Ic XXVI "
<hr/>	
Sa. 211 pferd	

Sa. Summarum 840 pferd.

Gnädiger her. Nachdem uns auf disem pundstag, sovil glauplichs und warlichs antzaigens fürkomen, daß daraus allerlay ungetrü und praticken zu gewarten, und darumb in erwegung und ermessung desselben und auch gelegenhait der voraugenschwebenden geschwinden sorgclichen laüff und sachen, und sonderlich weil anderst statlich und in eyl das, so hievor gemainen bundtstenden nit zu klainem nachteil geraicht und fürgangen, verhüt und fürkomen werden, so haben wir ainen zusatz und nemlich VIII^c pferd, in den vorigen vier quartieren, als zu K e m p t e n, H a y l - p r o n n, B a m b e r g und U l m, ze halten fürgenommen und dabei beschlossen, daß derselbig zusatz zwen monat lang weren und bleiben, XXX tag für ainen monet gerait, und ain yeder pundsstand, mit seiner angebür von sollichen VIII^c pferden gewißlich in seinem geordneten quartir auf den achten tag des monats julii schirist zunechst, einkomen und erst auf denselben tag der monat an, die zwen monet lang gehalten und kainer vor, bis auf den letzten tag des andern monats, one unsern oder der dreyer gemainen

pundthauptleut bevelh, abreyten oder anhaim erfordert werden, sonder soll sich ain yeder fürst und stand mit seiner antzal der reuter umb das zu oder abreyten, selbs vergleichen und sie derhalben zu friden stellen.

Und fürnemlich, daß die stend ains yeden quartirs sich ains obersten hauptmans zum fürderlichsten verainen, und denselben dartzu halten, die instruction so im von gemainer bundtsstend wegen zugestellt, dermaßen wir sy steen wirdet, mit trü an aidstat zuvolziehen, deßgleichen ain yeder stand sein angebürend reuter, dermaßen abvertigen, und auch darzu vermögen und mit inen zum höchsten verfügen soll, iren verordneten hauptmann, des sich die stend ains yeden quartiers vergleichen, zugloben, als irem hauptman gehorsam zesein.

Und zu dem allem von ainem yeden pundtsstand einsehen getan, das seinen reutern ir sold yeder zeit der enden, da sie sein, geschickt, damit das abreyten aus den quatieren, das bisher vil ungleichait gebracht hat, verhüt und sonderlich in ansehung, daß wir aus denselben und anderen ursachen den verordneten hauptleuten, kainem, on sonder mercklich und erhaft not, anhaim zereyten zuerlauben, in ir instruction einleiben werden.

Wie dann das alles, der abscheid, der e. f. g. so erst und fürderlichest es sein mag zukommt, zuerkennen geben wirdet.

Und dieweil nu, sollicher vorangezaigter zusatz der VIII^c pferd und anders hierinnen zum kurtzesten gemelt, außer hievor angeregten und andern ansehentlich und guten ursachen fürgenomen und one zweyfel, daß dem also stracks von ainem yeden pundtsstand nachgegangen werd, die merklich notturft, und wir von ainem stand mangel erscheinen, daß es bei dem gehorsam ain scheuch ansehen haben und sie auch zu ungehorsam bewegen und daraus allen pundtsständen, hohen und niederen, zu großem abfall der underthanen, newer empörung und unwiderbringlichem schaden und nachtail raichen möcht,

und dann die vorig peen auf die doppel straf gesetzt wenig erschließlichs oder ansehnlich gewest, so ist an e. f. g. unser ersuchen und underthenig bitt, daß e. f. g. die verwandlungs, damit sy der pundsainigung zugethan, und was allenthalben daran gelegen und deßhalb zuversichtlich, wie e. f. g. als ain getrewer pundsverwanter fürst schuldig ist, bedencken, und an schickung irer anzal geraisigen pferd auf vorerwente zeit den achten tag des monets julii schirist im quartir sein sollen und allen anderen anzaigungen hievornen angeregt, kainen mangel erscheinen lassen, sonder gewißlich dieselben thun und verordnen wölle, damit gleichait gehalten, kain pundsstand für den andern beschwerdt und der unrat, so daraus, bei den gehorsamen und in ander weg, volgen möcht, verhüet werd.

Daran wölle wir uns untzweifenlich verlassen und sollichs zusambt der billichait umb e. f. g. undertenig verdienen.

Datum, am XX tag junii, anno etc. XXIX.

Rö. kays. etc. ytz zu Augspurg
versammelt.

[R a t s m a n u a l des Bundes: Stadtarchiv Augsburg, Literalien.]

Dorsualvermerk:

Ist nit in fürgang kommen, sonder wider abkündt, auch was in die quartir und sunst dergleichen, Hertzog Wilhalmen zu Bayern und herr Jörgen Truchsessen II C pferd halben geschrieben ist. Vgl. unten Nr. 12.

12. Der schwäbische Bund an Herzog Wilhelm von Bayern.

1529. Juni 21.

Gnädiger her. E. f. g. wurdet aus dem ausschreiben, so e. f. g. hiemit des fürgenommenen zusatz der VIII^c pferd halben, behendigt, gnediglich vernemen, aus was notturftigen und guten ursachen gemelter zusatz fürgenommen, darum e. f. g. verners anzaigens davon zethun on not, dann daß wir e. f. g. angelangten erfahrungen nach, von wegen der schweren lewf und emporungen, sovil bericht emp-

fangen haben, daß ain stund zu lang, daß berürter zusatz nit bey der hand sey, und wa in ainer eyl und vor dem ehe der zusatz angeen soll, nur II^c pferd umb und bey dem H e g a w und dem S c h w a r t z w a l d vor augen, die sich nun sehen ließen, nachdem man acht, daß sich der uffstand der underthanen am ehesten alda erheben möchte, daß dardurch vil zuverhüten und zufürkomen wer. Darum und in betracht, daß e. f. g. mit iren geraisigen also gefaßt, daß sie Ic pferd bald uffbringen mögen, so ist an e. f. g. unser undertenig bitt, daß e. f. g. Ic pferd zu stund bereit machen und uff das fürderlichst es sein mög, uff gemains pundts costen, bis der zusatz, laut des ausschreybens ankopt, hinuff verordnen, und daß sich e. f. g. unserm undertenigen vertrauen nach in solchen halten wöll, das begern wir um e. f. g. undertenig zu verdienen. Wir haben auch das gleiche zetun statthalter und räten zu S t u t g a r t auch geschrieben.

Datum am XXI tag junii anno XXIX.

Röm. kays. etc. jetz zu

A u g s p u r g versamlet.

[K o n z e p t : Stadtarchiv Augsburg, Literalien. Ein gleicher Brief ging auch an den Statthalter Jörg Truchsess in Stuttgart.]

13. Brief des Georg Truchseß, Freiherrn zu Waldburg, königlicher Statthalter in Stuttgart, an den schwäbischen Bund.

1529. J u n i 24.

Erwürdigen usw. Ever schryben, am datum den XXI tag ditz monats wysend . . . usw., hab ich alles inhalts vernommen. Und demnach diewyl ich yee gantz genaigt bin, den löblichen bundsstenden und auch nützlich angenäm und gevällig dienste zu beweysen, gute fürsehung gethan, daß sollich anzal geraisigen uffs lengst bis zeinstag nechstkunftig gewißlichen zu Tutlingen zusammen komen werden, die ich alsbald hinuf der begerten ende beschaiden und inen bevelhe und ordnung geben will, mit strafen und anderweg zum besten und der notturft nach zehandeln.

Und darneben dannocht fürsehung gethon, daß der angepurend som der fünftzigundfünf pfärd uf den achten tag des monats julii nechstkoment, von wegen dis fürstenthumbs Wirtemberg, in dem quartir zu Hailbronnen one lengern verzug ouch sein sollen. Welches ich euch als mynen hern schwägern und fründen hiemit nit wollt verhalten.

Datum S t u t g a r t e n, den XXIII tag junii, anno etc. XXIX.

Georig des hailigen röm. rychs
erbtrugsäs, fryher zu Walpurg
statthalter
i. p. m. p.

[Original: Stadtarchiv Augsburg, Literalien.]

14. Die Räte des schwäbischen Bundes an den Bischof von Konstanz und in gleichem Sinne an die Städte Ueberlingen und Radolizell.

1529, Juni 24.

Gnediger her. Wir haben e. f. g. vergangner tage der aydgenossen empörung halben geschriben, lawt unser schrift, der datum steet uff den XV tag junii nächstverschinen, und damals von e. f. g. antwurt der sachhalben empfangen. Aber seyther ist uns nichtzit von e. f. g. zukomen. Nun geschehen aber allerlay red, daß etwas zwüschen inen ergangen und gehandelt sein soll, davon wollten wir gern ain grund. Darum haben nit können oder mögen underlassen, e. f. g. verner anzemanen. Und ist demnach an e. f. g. unser ersuchen und undertenigst bitt e. f. g. wollen uns bey tag und nacht, wie wir dann hievor e. f. g. auch gepetten haben, bei diesem oder ainem aygen poten uff unsern costen für und für wissen ze lassen, wie yetz die sachen und yeder zeyt steen. Und ob sie noch in embörung wider ainainendar, oder wie die sachen zwischen inen gestallt seyn und was sich irthalb zuversehen

zuversichtlich sein mag und uns darinnen, soviel e. f. g. wissend und zuerfarn möglich ist, nichtzit pergen. etc.

[Original: Stadtarchiv Augsburg, Literaliensammlung.]

15. Bericht der Stadt Lindau an Memmingen.

1529. Juni 25.

Den ersamen und weisen burgermaister und rat der statt Memmingen, unserm besondern lieben und guten freunden.

Unser freuntlich willig dienst zuvor. Ersamen und weisen besonder lieben und guten freund. In diser stund haben uns unser lieb und gut freund von Sant Gallen ain muntlich botschaft zu gesant, daß die entporung zwüschen denen von Zürich und Bern wider die fünf orte, ietz vor augen gewest, mit gutem willen und fugen gericht sein. Das wollen wir euch nit verhalten, gar freuntlich bittend, e. e. w. wölle solichs ewern und unsern guten freunden, burgermeister und rat zu Ulm, bey tag oder nacht, auch verkunden und zu wissen thun. Das stet uns gar freuntlich umb e. e. w. zuverdienen.

Datum freytags post Johannes paptiste in der neunten stund nach mitag. Anno XXIX.

Burgermeister und rat
zu Lindau.

[Kopie, von Ulm nach Augsburg gesandt, Sta. Augsburg, Literaliensammlung.]

16. Aus einem Brief des Bischofs von Konstanz an den schwäbischen Bund.

1529. Juni 27.

.... Und wissen uns nit zuerinnern, daß hiezzwischen und unsers nächsten zuschreybens, der enden ichtzit gloubwürdigis oder anders ergangen, noch gehandelt, dann daß die gütlichkeit bey bayden taylen für und für mänigveltig gesucht und damit letzlich sovil erhalten worden, daß sy

aller irer spen und irrungen gütlich gericht und vertragen sein sollen. Und wiewol sölch blos und lär geschray erstlich zu Costantz (daselbst dan auf freytag nächstverschieden deshalb frewd angeschossen) auferstanden und erschollen, und gleychwol demnach von etwelchen unsern vögt und amptleuten dergleychen kundtschaft an uns auch gelangt ist, so seyen doch die mittel und capitula des berümbten berichts, noch zur zeiten meniglichen unbewiset und verborgen, wurdet auch deren niendert gedacht, sonder daneben gemaynlich angesagt, daß bayde houptpartheyen nochmals gegen aynander, allermassen wie vor, ze veld ligen sollen. Des uns dann sölch obbemelt geschray (wie vil das durch deren von Costantz gephegne fröwd und jubil bevestnet) nit wenig verdächt- und argkwönig machen ist....

[Aus dem Original: Stadtarchiv Augsburg, Literaliensammlg.]

17. Bericht der Stadt Radolfzell an den schwäbischen Bund.

1529. Juni 27.

Hochwirdigen, erwirdigen usw. Wiewol wir der täg her der sachen vil und mencherlay kundtschaften gemacht, so haben wir doch anders oder mer nit erfarn mögen, dann daß der aydgenossen beide parthyen an enden und mit der macht, e. g. und g. in unserm vorigem schriben anzaigt, gelegen, auch noch dis tags unvertzogen ligen syen und thuen die sechs ort nochmals zu ainem bericht handlon. Wöllicher bericht auch, als uns fritags spat und gestern sampstags war kundtschaft zukomen, schon gemacht sin söll, sy haben auch des zu ainem offebaren zaichen baid vergangen nächt zu Costäntz und den Rin ab ser geschossen. Aber wie der bericht gemacht worden, was sine capitel syen, mögen wir in diser stund warlich nit erfahren. Es ist auch uff gestern bis in die vierten stund nach mittag den erbern vertrauten personen, so ienhalb Rins sitzen, nit kundtbar noch wissent

gewest. Es melden auch etlich, den uß der von Zürich leger geschrieben, daß sy nit vertziehen bis die brief abgehört und versiglet werden. Uff das wöllen wir warlich erfahrung machen und was wir des bericht empfahen, ewer gn. und g. nit bergen.

Mitwoch nechst vergangen hat sich im Ober- und Nider-Thurgäw ain großer sturm zutragen, uß ursachen, daß herr Mercksittich von Emps ritter etc. sich oben am Rin sehen hab lassen, domals sind die, so noch anhaimsch gewest, uff vier plätz, nemlich Rumißhorn, Münsterlingen glich ob Costäntz, Gottliebe und Ermatingen mit vānlin zusamen geloffen und daselbs bis uff fritag byainander gelegen, darnach sind etlich wider haim zogen, die so zu Ermatingen gewest, haben die von Costäntz mit geschütz versehen. Uff gestern sind etlich zu Ermatingen und daselbst umb haim kommen, sagen wol vom bericht, wissen aber nit wie, und gedenken wir allain, daß sy dem sturm herus zugeloffen syen, wölchs wir e. g. und g. undertheniger diensten melden.

Datum am XXVII tag junii anno etc. XXIX.

Ew. gn. und g.

underthenig, gehorsam und willig

Burgermaister und räte zu Ratolfszell.

Beilage.

Diser bott ist hie ankomen necht in der fünften stund nach mittag und heut verritten in der sibenden stund vor mittag.

Vergangner wochen ist inen die provand abgestrickt worden, deshalb wir denn hörn, wo es nit gericht, daß sy im zürchischen leger hungers halben nit pliben hetten mögen. So klagen sich die gemainden, ir vermög sy nit witer, ir volgk zu lifern, sind vast nach gelt umb zins umbgeloffen, aber nit vil erlangen mögen.

Datum ut in literis.

[Original: Stadtarchiv Augsburg, Literaliensammlung.]

18. Brief des schwäbischen Bundes an Herzog Wilhelm von Bayern.

1529. Juni 28.

Gnädiger her. Nachdem wir e. f. g. kurzverschinen tag geschriben und undertenig gepeten haben, zum fürderlichsten hundert pferd hinuff in das Hegew und den Schwartzwald, bis zu ankunft des zusatz zu verordnen und uns e. f. g. gnedigclich zuempoten, was wir e. f. g. geschriben, das sol nit mangel, das wir dann von e. f. g. zu undertenigen danck angenommen.

Aber dieweyl uns uff hewt und zu diser stund glauplich zugeschrieben und angelangt, daß die uffrur und emporung zwüschen den aydgenossen vertragen und hingelegt und sie baiderseyts gegen ainander abgezogen seyn und deshalb unser achtung, des zusatz wol zu erwarten, so ist an ew. f. g. unser undertenig bitt, mit den 1c pferd zeruwñ und die abzewenden, das begern wir um e. f. g. mit undertenigem fleyß zu verdienen.

Datum am XXVIII. tag junii, anno etc XXVIII.

Rom. kays. etc yetz zu Augs-
purg versamlet.

Gleichlautend an herrn Georigen Truchsesssen statthalter.

[Konzept: Stadtarchiv Augsburg, Literaliensammlung.]

19. Bericht der Stadt Radolizell an den schwäbischen Bund.

1529. Juni 28.

Hochwirdigen, erwirdigen usw. In diser stund ist uns ain warlich antzaigen beschehen, wie die fünf ort, auch Zürich und Bern sampstags vergangen mit irn hauptbannern wider uß dem veld und ainhaimsch getzogen. Auch die sachen zwüschen inen, die ufrur bewegendt, durch etlich botschaften ußer irn landen gesessen und die sechs ort, vertragen syen, der gestalt, erstlich

[Auszug aus dem ersten Landfrieden.]

Dise artikel sind uns von ainer vertrauten waren person in schrift antzaigt und daby gemelt worden, daß die fünf ort den bundtbrief ser ungeru herus geben, den friden bis in acht tag darumb uffzogen haben und acht man, wo der mangl an profand nit also by inen gewest, daß es dartzu nit komen, wo auch die tädingsherren ußer irn landen gesessen, nit gewest, wer aber nichts darus worden, wann erst fritags vergangen hab sich sovil zutragen, daß sy ir geschütz wider gegenainander gewendt. Und ist auch ermelt, wie noch etlich artikel vor augen, die zuerenden uff nechsten tag gen Baden gestellt syen, und wiewol wir achten, ewer gn. und g. haben des von denen, so by der richtung der vorlanden gewest, lengsts bericht empfangen, usw.

Datum in yl, am achtundzwainzigisten tag junii in der zwölften stund zu mitag. Anno etc. XXIX.^{no}

Ew. gn. und g.

underthenig, gehorsam und willig
Burgermaister und räte zu R a -
t o l f s z e l l.

[Original: Stadtarchiv Augsburg, Literaliensammlung.]

20. Bericht eines österreichischen Kommissars aus Waldshut an den Bischof von Konstanz.

1529. Juni 29.

Hochwürdiger fürst etc. E. f. g. schreyben, des datum steet auf montag den XXVIII.sten tag junii, daryn e. f. g. begert, sy zu berichten auf gemainer pundt stendversammlung ersuchen, auch das gemain erschollen geschray, wie und wölcher gestalt die fünf christenlichen örter und die von Zürich vertragen, hab ich alles inhalts vernomen. Und fueg darauf e. f. g. underthanigklich zuvernemen, daß auf den XXVI.ten dis monats die gedachten fünf örter ainen von Zug aus dem leger hieher gen Waltdzhut, zu uns mit ainem brief geschickt haben, in wölichem brief die fünf

örter den verordneten räten hie zue Waltzhut geschriben, daß königl. mt. die von Soloturn, Glaris, Schaffhusen und Appetzell, dergleychen die von Rottweyl und Grawenbündt, auch Costantz und Straßburg zwischen inen und den von Zürich geschickt, wölche gesandten underthädinger nach vil langer gehapter underhandlung und dieweyl die fünf ort gesorgt, daß inen die hilf von kün. mt. unserm genedigsten herrn zue spat möchte kommen, die sachen vertragen und zu ainem friden gebracht haben, wie dann zue seiner zeyt die fünf örter, so der frid aufgericht würdt, hieher die verordneten rät berichten wöllen etc.

Es wurdet auch in solchem schreyben neben anderm durch die fünf örter antzaygt, daß sich die underthädinger sovil gearbayt und gemächtigt haben, damit sy den veraynigungsbrief zwischen hochgedachter kgl. mt. und inen den örtern aufgericht, wiewol mit schmertzen und gantz ungern, hinausgeben müssen, doch one nachtayl irs alten christenlichen glouben, dabey sy entlichen beleyben wöllen, wie sy dann in solchem bericht vorbehalten etc.

Neben sölchem schreyben, gnädiger fürst und herr, hat der gesandt von Zug anzaigt, daß mir die houptlewte und rät der fünf örter bevolhen haben, mit mündt anzutzaigen,

Item, daß die gemaynen empter und vogteyen, so sy mit aynandern bis her besetzt, es sey im Thurgew oder sunst, hinfür auch der ordnung nach gemaynlich, wie bisher beschehen, mit amptlewten und vögten besetzt söllen werden. Aber des gloubens halb, der meß, der hayligen, der sacrament und andrer stuck halb, den glouben betreffende, soll es, was das mertayl der underthanen in solchen emptern will beleyben, auch in der underthanen wal ston, die meß oder bilder und anders zu halten, ob sy wöllen oder nit. Man soll sy auch darzue noch dawider nit zwingen.

Es sollen auch all pensioner abgethan werden und kainem fremden herrn mer zueziehen, ob aber jemandts

über solchs aynem frembden herrn zueziehen wölt, so soll er doch den andern ire underthonen nit aufwigen bey verliering der bundt.

Der Murner soll denen von Zürich auf den tag, so jetz sonntag nechst komendt wurd, ains rechten sein zue Baden. Sunst hör ich niemandt, den man hinausgeben soll.

Der gesandt hat auch angezaigt, daß die fünf orter im bevolhen haben zusagen, daß sy den bericht und insonders Lucern, **nit halten wöllen**, und daneben begert, das man nicht destermyn der fürfaren wöll, dann sy seyen jetzund kön. mt. und ihre mt. inen gar nicht mer verbunden.

Es lawtet auch daneben unser kundtschaft, daß der bericht noch nit gar, sonder erst yetz zue Baden aufgericht soll werden.

Nachdem die fünf örter in irm schreyben melden, daß sy den bundtbrief mit kung mt. aufgericht hinausgeben haben, darauf zaygt der Gesandt an, das man den brief hab hinder die von Soloturn und Freyburg gelegt, bis auf weytern beschayd.

Aber daneben hab ich von ettlichen anderen gloubhaften personen gehört, man hab den bundtbrief von stund an zerschnitten und das ain tayl gen Zürich, das ander gen Bern gefürt, nit wayß ich welches war ist.

Der handel und span zwischen den von Bern und Underwalden stat auch noch gantz unvertragen, wie der gesandt anzaigt hat.

Viel lewt wöllen achten und vermaynen, wie dann der gesandt auch angezaygt hat, der bericht wird nit lang gehalten. Nach endung des tags zu Baden werde man bald andere mer hören.

Auf heut oder morgen warten die herrn hye ainer lautern copey des berichts auch anderer kundschaften mer, was dan weyter kompt, will ich e. f. g. auch zuschicken.

Sollichs alles hab ich e. f. g. underthäniger maynung auf ir begern, sovil auch ietzt verhanden, nit pergen wöllen, und womit ich e. f. g. underthänigklich dienen kan, bin ich willig.

Datum den XXIX. junii, anno etc. XXIX.

[K o p i e : Stadtarchiv Augsburg, Literaliensammlung.]

21. Beschluß des schwäbischen Bundes.

1529. J u n i 30.

Als die aydgenossen vertragen sein, ist veranlaßt, uff gemain pundts costen II^c pferd im Hegew I monat lang ze halten und den großen zusatz abzeschreiben. Und sol main gn. hertzog Wilhelm I^c pferd schicken und uff ain pferd XII gulden und dem hauptman L gulden zu erung geben werden. Das hat sich mein herr doctor Egk, daß es also beschehen soll, verwiliget.

Item hern Jörigen Truchsessen um I^c pferd und die gen Tutlingen zuschicken geschrieben, mit bitt, wann sie alda sein sollen, das anzuzaiigen, damit sie mögen gemustert werden.

[Aus dem Ratsmanual des Bundes. Stadtarchiv Augsburg. Literaliensammlung.]

22. Brief des A. Höckli, badischen Landschreibers, an den Markgrafen Ernst von Baden.

1529. J u n i 30.

Durchlüchtyger, hochgeborner fürst, gnediger herr. Üwer fürstlichen gnaden sy myn arm unternyg (!) gehorsam dienst in aller unthenygkeit zu allen zyten bevor etc. Gnediger herr, ich hab hütt, uff datum dyß priefs, wöllen myn sun gen B a s e l zuschicken, zu erfarn und zu vernemen, wye der abscheid soll gemacht syn myt den eydgenossen, do hab ich vernommen, wye ein söumer, der wyn will koufen, zu Schopfen sy und von S c h w y t z uß dem dorf sy, das denn derselbigen fünf orten eys ist. Denselben hab ich lassen fragen durch den wyrt, wye sy sigen abzogen und die von Zürich, Bern, Basel und andery, ouch wye dye rachtung gemacht sy. Als mych dann nach mym verstand bedunckt, zu recht förmlich gefragt, do hat

im der von Schwytz gesagt, wye daß sy, dye fünf orten, für und für haben uszogen und kunglicher mayestät zugeschrieben, aber von den regenten haben sy kein hilf noch trost geschehen; uff das lang tagen, haben dye von Straßburg und Bern begert den buntbrief zu besehen, den haben sy inen lassen sehen, da dye von Bern denselbigen brief haben in hantz gehept, denselbigen brief zerrissen und sol die rachtung also gemacht syn, daß die fünf örter wyder zu inen geschworen haben und sölle durch einander wandlen und yeglicher in sym glouben blyben und keyner den andren rechtfertigen und sol der Murner, der münch, üwer gnaden, acht ich, bekenn in wol, der sol zu Baden zu recht stan etc.

Wo ich wyter etwas erfury, das etwas gruntlich wery, will ich üwer gnaden ouch lassen wüssen. Gnediger herre, nach mym thorichten verstand, wo es also wery, bedunkht mych, daß üwer fürstlich gnad und andere von stenden und nachburn, dörsten sych wol zu bedencken der handlung nach. Hye mit sye üwer fürstlich gnad all zytt gott dem allmechtigen in hut und bevolhen. Datum in il, uff mytwuchen nach peter und pauly im XXVIII.

Uwer gnaden all zyt untertheniger gehorsamer

Apollinaris Höckli.

[Original: GLA Karlsruhe, Personalia Baden-Durlach 165, Correspondenz 1528 ff.]

23. Brief des schwäbischen Bundes an Ueberlingen.

1529. Juni 30.

Unsern gunstigen grus, freuntlich und willig dienst zuvor. Ersamen und weysen, besonders lieben und guten freund. Unser lieber mitbundtsrat, ewer burgermaister, Hans Freyburger, hat uns angezaigt was im von euch, der aydgenossen bericht halben zugeschrieben worden und diewyl nun dasselb uff lewterer und gründtlicher erfahrung des berichtz und wie der entlich gemacht sey, gestellt und unzweyfel sölichs nunmer von euch volzogen, so ist an euch unser höchst ersuchen, daß ir uns by disem poten bey tag und nacht, wissen lassen wollend, was ir sayther grundtlichs erfahren und wie die gestalt, damit wir uns darnach ze richten wissen. Daran wollen wir uns entlich verlassen und das um euch beschulden und freuntlich verdienen.

Datum am letsten tag junii. A^o etc. XXVIII, umb
X ur vormittag.

Rom. k. etc. yetz zu
Augsburg.

[Konzept: Stadtarchiv Augsburg, Literaliensammlung.]

24. Bericht eines Ueberlinger Kundschafters.

1529. Juli 1.

Lieber her schwager. Uff das schriben so mine gn. herren minem heren geton hand, uff das laussend wir euch wissen, inen anzusaigen, daß mir noch witters nit hand mügen herfahren, dann wie wir inen zu letzt den bericht zu geschickt, dann daß yetz uff sonntag nest, ain tag gen Baden fuer genomen. Da söllend die undertetinger zusammen komen, da sol der bericht uffgericht werden, wie aber der uffgericht oder ob es daby werd bliben, maig noch nemens wissen, dann fylerlayg red hin und her gond, wie dann das luet sind. Es will ain etlicher sinen pracht han, wie dann ir art ist, aber es ist zu besorgen, sy werdend ire alten dink nit laussend, sonder so werdend sy mit ain andren ains werden und ain andren in das spyl bringen, dann alle die, so mit denen von Zürich und Bern sind, sonder unsere nachpuren, habend groß fronlockung, achtend nun ihr sach syg hin über, dann wie uns anlangt, so sind die Dürgower gantz fräfel und ungeschickt mit worten: es werd darbyg nit beliben. Witer habend wir uff dis zit nit mügen herfahren, was mir aber weiters werdend herfahren, welend wir euch by tag und nacht laussen wissen.

[Kopie: Stadtarchiv Augsburg, Literaliensammlung.]

25. Zirkular des schwäbischen Bundes.

1529. Juli 1.

Gnediger herr. Auf unser nechst schreiben, unsers fürgenommenen zusatz halben, der VIII^c pferd, auf den

VIII^{ten} tag julii schirist, in die vier quartier, als B a m - b e r g , U l m , K e m p t e n und H a y l b r o n n zeschicken, haben sich die sachen seydhene dermaßen zugetragen, daß unsers bewegens angezeigter zusatz diser zeit nit mer von nöten, sonder die cost deshalb zuersparen ist.

Demnach so schreiben und verkünden wir solchen zusatz hiemit ab und wendig. Also daß sy ir gebürend antzal, in das geordent quartir nit schicken bedarfen. Das wollten wir in eyl nit verhalten.

Datum auf den ersten tag julii anno etc. 29.

Rs. k. etc. yez zu
A u g s p u r g versammelt.

[K o n z e p t : Stadtarchiv Augsburg, Literaliensammlung.]

26. Brief des schwäbischen Bundes an Georg Truchseß von Waldburg.

1529. J u l i 1.

Unser etc. Diewyl wir aus allerlay bewegenden ursachen, den fürgenommenen zusatz der VIII^c pferd, widerumb abgestellt, und allain der warnung, des haws Österreychs etc, hertzog Ulrichs halben ankomen, II^c pferd ain monat lang im H e w g e w und umb den S c h w a r t z w a l d ze halten und ze straffen, uff gemains pundts costen und uff ain yedes pferd des monats XII gulden und ainem hauptman über I^c pferd L gulden zu erung des monats zegeben fürgenommen, und bey unserm gn. h. hertzog Wilhalmen in Bayren etc., daß sein f. g. I^c pferd in kurtz gen L a n d t s p e r g, alda sie gemustert werden sollen, schicken wurdet, underteniglich gehandelt und das ir dergleichen I^c pferd gen Tutlingen, zum allerfürderlichsten es ymmer sein kan, auch verordnen und uns, wan sie daselbst sein, damit sie auch alda gemustert werden mögen, anzaigen und eröffnen söllend, angesehen haben, so ersuchen wir euch demnach zum höchsten freuntlich und fleyssig bittend, daß ir zuvorderst, wen es allenthalben zu gut beschicht be-

dencken und daruff die 10 pferd an berürtes end Tutlingen schicken und darinnen kain verzug geprauchten und uns die zeyt, so sie alda sein werden, berichten und auch in dem allem, wie die notturft erfordert, halten und erzaigen, wie wir uns zu euch getrösten und versehen. Das wollen wir umb euch gantz freuntlich willig und berait verdienen und gewarten deshalb ewer schriftlich antwurt bey disem poten.

Datum am ersten tag junii anno etc. XXVIII.

Röm. keys. mt. etc. yetz
zu Augspurg versamlet.

[Konzept: Stadtarchiv Augsburg, Literaliensammlung.]

**27. Der schwäbische Bund an die Städte Ueberlingen, Villingen,
Radolfzell u. a. m.**

1529. Juli 3.

Wir römischer kayser und hispanischer kön. mt., churfürsten, fürsten und anderer stende des pundts zu Swaben bottschaften, hauptleut und rethe, ytz zu Augspurg versamelt, embieten den ersamen weisen und unsern besonder lieben und guten fründen, burgermaister und rethen der stet Ueberlingen, Villingen und Radolfzell, auch allen andern, so dem pundt zu Swaben verwandt oder außerhalb desselben sein, unsern günstigen gruß, früntlich und willig dinst, wie sich das ains iedem stande nach gebürt, zuvor.

Wir haben zwayhundert pferd hinauf in das Hegaw und an den Swartzwald, derselben art umb zu strafen und ir vlissig aufsehen und kuntschaft ze haben und zu bestellen, wo sich die underthanen empören und in newe aufrur begeben wöllten, dieselben zu stillen und abzuwenden, verordnet. Und bitten demnach, daß ir und ain yeder oberkait, so mit disem unserm offen brieve ersucht oder angelangt worden, dieselben unser verordnet geraisigen samentlich und sonderlich bei euch irn pfennig zeren

lassen, euch auch sunst in anderweg unserm vertrauwen nach und wie wir uns untzweifenlich zu euch versehen, gegen inen erzaigen und halten wöllen.

Geben und mit der dreien gemainen pundshauptleut hiefür gedruckten secrete betschirn besigt auf den dritten tag julii. Anno etc. XXIX.

[Konzept: Stadtarchiv Augsburg, Literaliensammlung.]

**28. Aus einem Brief des Landschreibers Zech, Röteln,
an den Markgrafen Ernst von Baden.**

1529. Juli 4.

Durchlüchtiger, hochgeborner fürst, gnediger herr. E. f. g. sey mein schuldig willig dienst zuvor. Gnediger herr! Uff hüt ist mir warlich angesagt worden, wie die fünf orter, Bern, Zürich etc. vertragen. Uff dise meynung, daß ein yedes ort by seinem glauben beliben und khein teil den andern zwingen soll. Doch dwyl Murner die von Bern und Zürich ketzer gescholten, ist Zwinglin und im ein tag zu disputieren angesetzt, uff welchem mit der geschrift ußfundig werden soll, welcher siner leer und schribens recht oder unrecht hab und solle alsdann dem, so unrecht hat, gestracks die execution nachfolgen.

Und wiewohl dis jars die von Underwalden ein vogt gen Baden setzen solten, so haben doch die von Bern und Zürich das gethan und sagen, sie, die von Underwalden, syen nit mer eydgnossen, sie haben ir gerechtigkeit verwürkt. Und sollen khönigl. mt. von Hungarn und Behem vertrag oder verein mit langen spiessen im veld zerstoichen haben. Und sind die von Basel so ußgelegt anheymisch komen. Als aber die Walliser den fünf orten zuzogen und am letsten ir besoldung haben wellen, hat kein teil den selben kosten bezalen wollen. Da sollen die von Straßburg, als underthedingen, denselben kosten ze bezalen versprochen haben.

(Nach nicht hieher gehörenden weiteren Mitteilungen,

Unterschrift:)

Landschriber zu Röteln

Joh. Zech.

[Original: GLA Karlsruhe, Personalia Baden-Durlach
165. Correspondenz 1528 ff.]

**29. Aus einem Brief der elsässischen Regierung
an die Stadt Ueberlingen.**

1529. Juli 12.

.... Zum andern, daß uns teglich ain warnung über die enden zukumpt, daß die von Zürich und Bern entschlossen sein sollen, daß sy all die zins, rent, gült und zehend, so die gotzheuser Stain und Kunigsfelden, in des loblichen haus Oesterreichs oberkait bisher fallende gehept, und aber die kön. mt. oder die oberösterreichisch regierung an derselben statt in arrest und verpot legen lassen haben oder aber sich deren selbs nehern und mit der tat einziehen wollen, sodann daß die von Basel diser tagen ir potschaft bey uns gehept, und an uns begert, daß wir inen die zins, gült und zehenden, so die stiften und clöster in irer statt Basel gelegen, die inen auf ain mandat so die kun. mt. hievor ausgelassen hat, vorgehalten werden, verfolgen lassen, oder wa wir das nit thun, daß wir inen dasselbig nur sagen, auf daß sy den weg, den sy herkommen, wieder hinzureyten und solchs iren herren und obern antzutzaigen wissen, mit vil mer hochmutigen beweglichen und tratzlicher reden, daraus wir wol abnemen und verstecken mogen, daß sy mer zum krieg dann dem friden genaigt sein.... und werden auch bericht, daß die von Zürich, Bern, Straßburg und Costentz ir ratspotschaften zu Basel haben sollen und wiewol wir noch nit erkundigen mogen, was ir handlung sey, so müssen wir doch vermuten, wie wir auch von unsern kundschaftern antzaigung haben, daß sy sich mit ainandern vergleichen, wie sy sich gemelter zins, gülten und zehenden mit der tat nehern, oder das haus Oesterreichs underthanen überziehen, mit krieg angreyfen, und beschädigen wollen, denn uns durch die obgemelt unser kundschaft eroffnet, daß zu den oberen stetten, dergleichen der allhieigen stat Ensisheim insonders gut sorg gehept werd, dann sy des entlichen fürnemens seyn sollen, uns so eylends das inen ymmer

müglich, fürnemens sein sollen, zu überfallen, der maynung, ee daß uns hilf kommen, iren willen ob uns zu schaffen und zu erlangen, sy lassen sich auch vernemen, daß sy ain wissen haben, daß die undertanen unserer verwaltigung allenthalben zu inen fallen werden...

[K o p i e : Stadtarchiv Augsburg, Literaliensammlung.]

**30. Bitte der vorderösterreichischen Regierung
an den schwäbischen Bund.**

1529. Juli 16.

.... ist unser vleyssig pitt, ir wöllet eylends bevelhen, daß ainer under den zwayen hauptleuten J o s von L a u b e n b e r g oder V ö l l k h e r von F r e y b e r g sich eylends mit seinen reytern in das Suntgöw verfueg und daselbs strayf und nichts desterweniger verordnen, daß zu der andern maynung der pundstend verrer antzal berait sey ... dann wa nit gute und zeitliche fürsehung beschicht, ist sich nichtz dann unwiderbringlichs nachtails und schadens zu versehen...

[Aus dem Original: Stadtarchiv Augsburg. Literaliensammlung.]

31. Brief des Volker von Freiberg an den schwäbischen Bund.

1529. Juli 16.

Mein gutwillig und freuntlich dienst zuvor, besonder lieben herren und freundt. Ich fueg euch zuvernehmen, daß von kön. mt. regierung in Oberelsaß seiner mt. räten und commissarien, so hier liegen under anderm geschriben worden, wie ir das vernommen. So ist auch allenthalben hie umb ain groß gewirbe von gemainen mann, die sich der auf-rürischen und ungebürlichen worten merkhen lassen und fürwar zue besorgen, sollten die aidgenossen hierüber fallen, der gmain man wurde sich an sy hengkhen und von der oberkhait abwerfen, zue was nachtail solichs allen pundsstenden raichen möcht, habt ir gut zuermessen, da-

rumben zaig ich euch solichs an, daß ir darin wissent für-
 sehung zethun und mir oder Josuen von Lauenberg zue
 bevelhen, was wir handeln sollen, dann meins bedungkhens
 möcht es nutzer und pesser sein, daß unser ainer im Sungew
 wäre, dann daß wir baidt in diser landort sindt. Doch habe
 ich auf khon. mt. räte und commissarien anzaigen kain
 ander antwort geben kunnen, dann daß ich sölichs an euch
 wöll gelangen lassen und eurs beschaidts gewarten. Wolt
 ich euch guter maynung nit verhalten, Euer verschriben
 antwort bei disem boten begerende.

Datum U e b e r l i n g e n am XVI tag julii. Anno etc. im
 XXVIII^{no}

Volgkher von Freiberg
 zum Eysenberg.

[Original: Stadtarchiv Augsburg, Literaliensammlung.]

32. Die Stadt Radolfzell an Volker von Freiberg.

1529. Juli 20.

Edler und vester usw. Wir vernemen wie sich zwüschen
 den fünf alten cristenlichen orten und den von Zürich in
 dem abgeredten vertrag noch vil mißverstentnus und ir-
 rung halten, auch wie die von Zürich dem zu wider ichts
 gehandelt haben, darumb die fünf ort uff den jüngsten tag
 gen Baden zu komen nit willig sin sollen. Diewyl nuuß
 dem allerlay unrats zubesorgen ist, auch in ynbringung
 der fruchten uns und andern verwandten des loblichen
 hus Österrichs, und bundts zu Swauben, allerlay irrung,
 nachtail und beswernis begegnen möcht, wo ir diser land
 ort den rugken keren sölten, deshalben langt an euch
 unser besonder hoch und flissig bitt, ir wölt bis zu end des
 tags zu Baden, auch sich die lewf etwas bas niderlassen,
 in diser land ort mit ewern reytern beleiben und nit ver-
 reiten oder wo ir das zuthun nit in befelh hetten, sölichs
 der notturft nach by unsern genedigisten und genedigen
 herrn den stenden des loblichen bundts zu Swauben, so

den zu Augspurg ligen zugeschehen bewerben, und das
uß der notturft nit underlassen. Inmaß wir uns dann, als
die anstößer versehen. Das wöllen wir hinvorderst umb
die stend des bundts und euch unsers vermögens gehor-
sam und willigclich verdienen und bitten des ewer ver-
schriben antwurt, by disem unserm boten.

Datum zinstags vor Marie Magdalene. Anno etc.
XXIX^{no}

Bürgermaister und rate zu
Ratolfszell am Undersee.

[Original: Stadtarchiv Augsburg, Literaliensammlung.]

In gleichem Sinne schrieb auch die österreichische Regierung an
den schwäbischen Bund „wann sobald die Züricher vernemen, daß die
reiter inen den rugken keren, ist sich bey inen nichtz gewissers zu-
versehen, dann ... hochmuts stoltz und rachs.“

33. Aus dem Berichte Volkers von Freiberg an den schwäbischen Bund.

1529. Juli 21.

... So ist mir auch durch her Hans Jacob von Lan-
daw gloublich gesagt, wie di pauren im Algew, Hegew
und im lande zu Wirtenberg ir potschaften bei denen von
Zürich gehabt. Was sy willens seyen guets mit inen zu
machen und zu beschließen, mögt ir selbs ermessen. Wer
aber dieselben rädlfürer und anfenger seyen, kan ich noch
zur zeit nit erfarn ... Nach dem ich auch die leuf an dem
Bodensee und derselben lands art findt, so ist zu besorgen,
soverr sich ain überfall durch die Schweitzer begeben, der
gmain man wurde fast irer barthei seyn etc. ...

[Original: Stadtarchiv Augsburg, Literaliensammlung.]

In gleichem Sinne schrieb die österr. Regierung wiederholt an
den Bund.

34. Beschluß des schwäbischen Bundes.

1529. Juli 30.

Die Hauptleute des schwäbischen Bundes lehnen jede weitere militärische Hilfe ab, da keine Unruhen zu befürchten seien.

[Original: Stadtarchiv Augsburg, Literaliensammlung.]

II. Berichte über den zweiten Krieg.

35. Brief des Schultheißen von Waldshut an den Markgrafen Ernst von Baden.

1531. Oktober 13.

Durchlütigster hochgeporner gnediger fürst und her. Ewern. furstlichen gnaden sind zuvor myn gantz underthenig dienst. Gnediger furst und her. E. f. g. laß ich fur gewiß zeitung wüssen, daß uff nest mitwoch by Cappel die funff cristlich ort der eytgnessen an die von Zürich komen, eynander angriffen und geschlagen und haben die funff ort die von Zürich geschlagen, inen all ir groß geschutz, uff die zwenzig stuck und was zu solchem gehört, mit kuglen und bulfer, dortzu all ir hackenbuchsen mit sampt fier fenlin, an leuthen, wie wir bericht sind, uff die sechs duset so erlegt sollen sein, under denselben ist der Zwinglin, ir obrister predicant, in fier stucken zerhauwen und die uberigen predicanten erstochen und zetode geschlagen und die Zürcher sind in großer widerwertikeit. So hat man uns alhie mit zusetzen versehen und sind teglichs mer, warten was daruß wyter werden will, stot zu dem allmechtigen Gott. Solch zeitung hab ich e. f. g. uß sunder undertheniger meinung nit wollen verhalten. Die funf ort sind vast wol gerüst im feld, mit sampt den wallischern und ziehen für und für, so stercken sich die Zürcher mit den Bernern und Thurgauern. Geschriben ine großer eil uff fritag den XIII tag octobris, anno etc. XXXI. jor.

E. f. g. undertheniger gehorsamer

Ludwig Horneck von Hornberg
röm. k. mt. schulthaiß zu Walds-
hut.

[Original: GLA Karlsruhe, Personalien Baden-Durlach 165..
Correspondenz 1528—1534.]